

Bezugspreis:
Für Dresden vierteljährlich:
3 Mark 50 Pf., bei den Subscri-
ben halbjährlich 6 Mark; außer-
halb des Reichs durch Postan-
weise 10 Pf. und 10 Pf.
Erhalten:
Täglich mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage abends.
Preis: 12 Pf. Nr. 1295.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher:
Für den Inhalt einer jeden
Zeitung Seite seiner Schrift
30 Pf. unter „Verantwortl.“
die Seite 30 Pf.
Bei Tabellen- und Anzeigen
entsprechender Aufsatz.
Verleger:
Königliche Buchdruckerei des
Königlichen Hofes
Dresden, Brüderstr. 30.
Preis: 12 Pf. Nr. 1295.

Nr. 114.

Freitag, den 19. Mai abends.

1899.

Amtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben dem in den Ruhestand getretenen Postschaffner Kreischmar gen. Lehmann in Dresden das Allgemeine Ehrenzeichen Allerhöchster allergnädigst zu verleihen geruht.

Bekanntmachung.

Die Auslösung Königl. Sächs. Staatspapiere und die Auszahlung fälliger Kapitalien, Zinsen und Renten der Staatsschuld betreffend.

Die öffentliche Auslösung der planmäßig dem 31. Dezember 1899 zur Rückzahlung gelangenden 2. Januar 1900 zur Rückzahlung gelangenden 3 1/2 % Staatsschuldenscheine von den Jahren 1862/65/59/62/66 und /68, 3 1/2 % Staatsschuldenscheine vom Jahre 1867, 3 1/2 % Staatsschuldenscheine vom Jahre 1869 und der durch Abkämpfung in Staatspapiere umgewandelten Böden-Flittauer Eisenbahnpfand Lit. A (zu 3 1/2 % verzinslich) und Lit. B (zu 4 % verzinslich), ingleichen der auf den Staat übernommenen, den 1. Dezember 1899 rückzahlbaren 3 1/2 % Partialobligationen von den Jahren 1839/41 der vormals Leipziger-Dresdener Eisenbahn-Compagnie

den 29. Mai dieses Jahres und folgende Tage vormittags von 11 oder 10 Uhr an im hiesigen Landhause I. Obergeschosse stattfinden.

Die Kapitale der nach den Zeichnungslisten vom 5., 6. und 9. Dezember vorigen Jahres ausgetretenen, den 30. Juni 1899 fälligen Staatsschuldenscheine

1. Juli 1899 der Anleihen von den Jahren 1852/68, 1867 und 1869 und Schuldcheine vom Jahre 1872 der vormals Leipziger-Dresdener Eisenbahn-Compagnie, ingleichen die im nämlichen Termine fälligen Zinsen und Renten, von Staatsschuldenscheinen, Staatsschuldenscheinen, Böden-Flittauer Eisenbahnpfand und Schuldcheinen der Leipziger-Dresdener Eisenbahn-Compagnie werden

den 15. Juni dieses Jahres an gegen Rückgabe der zahlbaren Kapital- und Zinscheine ausgezahlt. Die Auszahlung geschieht bei der Staatskassenkasse in Dresden und der Lotteriedeckungsstelle in Leipzig, sowie auch bei den Bezirkssteuerämtern in Pirna, Großenhain, Dippoldiswalde, Rochlitz, Borna, Oschatz, Glauchau, Schwarzenberg, Fichta, Auerbach i. B., Marienberg, Oelsnitz i. B. und Riesa, bei den Hauptämtern in Schandau und Eibitzsch, bei den Hauptsteuerämtern in Weichen, Freiberg und Grimma, bei der Sächsischen Bank zu Dresden und deren Filialen, bei Herrn Eduard Bauermeister in Jowitz, bei Herrn G. E. Heydemann in Bautzen und Löbau, bei der Roggenländischen Bank in Plauen i. B., bei der Döbelner Bank in Döbeln und deren Filialen in Roschwitz (Hofmeister Bank) und Waldheim (Waldheimer Bank), bei Herrn Sartorius u. Co. in Weiden, bei der Vereinsbank zu Frankfurt a. M., bei der Reichsbank in Reichstadt i. S. und bei der Dresdener Bank in Berlin. Dresden, den 17. Mai 1899.

Der Landtagsausschuss zu Verwaltung der Staatsschulden.
Dr. Mehnert. D.

Bekanntmachung.

Zu Schwurgerichtsvorsitzenden für die im dritten Kalenderquartale 1899 beginnende Sitzungsperiode sind nach § 83 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 ernannt worden:

- bei dem Landgerichte Dresden der Landgerichtsdirektor Oberjustizrat Exner, Landgerichtsdirektor Dr. Franke,
- „ „ „ „ Leipzig „ Landgerichtsdirektor Dr. Franke,
- „ „ „ „ Chemnitz „ Landgerichtsdirektor Dr. Franke,
- „ „ „ „ Bautzen „ Landgerichtsdirektor Abbe,
- „ „ „ „ Freiberg „ Landgerichtsdirektor Oberjustizrat v. Wolf,
- „ „ „ „ Jowitz „ Landgerichtsdirektor Wolf,
- „ „ „ „ Plauen „ Landgerichtspräsident Dr. Hartmann.

Dresden, am 13. Mai 1899.
Der Präsident
des K. S. Oberlandesgerichts.
Lothner. Dietel.

Nichtamtlicher Teil.

Die sozialdemokratische Gefahr.

Die Sozialdemokratie hat erst in diesen Tagen den übrigen politischen Parteien gezeigt, dass mit ihr im Frieden zu leben unmöglich ist. Mit einer Annahme und Parteiselbstsucht sondergleichen sucht sie das Parlament zu beherrschen und ihren Willen durchzusetzen. Wie die ganze Beteiligung der Sozialdemokratie an den parlamentarischen Arbeiten zugunsten der Sozialdemokratie niemals den Zweck hat, praktisch an der Gesetzgebung mitzuwirken, sondern vielmehr der Legislative Steine in den Weg zu legen und die Rednertribüne zu Agitationsreden in unerträglicher Weise zu missbrauchen, so hat im einzelnen das Bestreben der sozialdemokratischen Fraktion, die für die Arbeiterklasse sehr wichtige Reform des Invaliditätsversicherungsgesetzes zu verschleppen, gezeigt, dass nicht Arbeiterinteressen, sondern Parteizwecke der Partei im Vordergrund stehen. Bei der sehr geschickten Agitation der Sozialdemokratie und der recht ungenügenden Gegenagitation der in sich zerstückelten Bourgeoisie wird es schwer, wenn nicht unmöglich sein, die Arbeiterklasse davon zu überzeugen, dass die Vertretung ihrer Interessen in den Händen der Sozialdemokratie abgelassen ist. Man sollte sich aber wenigstens hüten, zu dem Nimbus, den sich die sozialdemokratische Partei den Arbeitern gegenüber als Arbeiterpartei ohne Gleichen zu geben verstanden hat, noch einiges hinzufragen. Können sich die Sozialdemokraten ihrer großen Erfolge in den letzten Jahren, so hat sie diese vorzüglich denjenigen sozialreformatorischen Politikern und Zeitungen zu verdanken, welche unverbunden auf die Berechtigung gewisser sozialdemokratischer Forderungen, ja auf die Verdienste hinweisen, die sich angeblich die Sozialdemokratie um die Arbeiterklasse erworben habe. Ohne diese „menschenfreundliche“ Hilfe und ohne den Wegfall des Sozialistengesetzes würden wir nicht in Deutschland die Ehre haben, die härteste sozialdemokratische Partei der Welt zu besitzen.

Es ist ein sehr billiges Vergnügen, der Sozialdemokratie „Mauserungen“ nachzuweisen und auf der Vorkant über sie „zu belehren“, wie viel seit den letzten

Jahren die sozialdemokratische Bewegung an Gefahr verloren haben sollte. Dass die „Genossen“ Bebel, Liebknecht und Singer nicht ohne weiteres das Deutsche Reich umzuwerfen und die soziale Republik einzurichten vermöchten, ist auch vor den verschiedenen „Mauserungen“ überall anerkannt worden. Kann man darum aber ernsthaft behaupten wollen, dass planmäßige vergebende Treiben der internationalen Sozialdemokratie, das seine Spitze gegen unser Vaterland richtet, bedeute keine Gefahr für uns? Freilich hat die bürgerliche Demokratie in dieser Hinsicht ein ablesendes Beispiel gegeben und in der Herabsetzung der heimischen Zustände und Verhimmelung ausländischer Verhältnisse Großes geleistet; allein diesem Vorgehen fehlte immerhin der internationale Charakter, und schließlich fand es durch die Bevölkerung selbst die notwendige Korrektur. Die Sozialdemokratie aber ist grundsätzlich reichsfeindlich und sucht ihren starken Rückhalt durch systematische Agitation in eine vaterlandslose Gesinnung hineinzutreiben. In diesem Punkte steht die deutsche Sozialdemokratie einzig da. Die „Genossen“ der übrigen Länder bleiben immer in erster Linie national, namentlich bleiben die französischen Sozialdemokraten unter allen Umständen Franzosen, die englischen „Genossen“ Engländer. Welcher ausländische Sozialrevolutionär aber würde gar sich dazu hergeben, das eigene Land vor Ausländern in so schamloser Weise herabzusetzen, wie das die deutschen Sozialistenführer, namentlich die Herren Bebel und Liebknecht in England, in Frankreich, in der Schweiz u. in zahlreichen öffentlichen Reden gethan haben? Glaubt man in demjenigen Reich, die in der Sozialdemokratie eine im Werden begriffene Reformpartei erblickt, wirklich unter der Führung solcher deutschfeindlichen Elemente könne ein friedliches Zusammenwirken mit den Sozialdemokraten einmal überhaupt möglich sein? Man stelle sich doch endlich einmal auf den schlichten praktischen Standpunkt und lasse das Theoretisieren beiseite! Man lege sich einmal die einfache Frage vor, ob ein Staatsverbrechen auf die Dauer eine politische Richtung zu ertragen vermöge, die planmäßig das Vertrauen zu Gesetz und Obrigkeit, zur Monarchie und zur Verwaltung untergräbt. Was für eine solche Agitation auf Grund dieses oder jenes Programms, unter Hinweis auf diese oder jene „Endziele“ erfolgen, hier ist an sich eine Gefahr für den Bestand und die Sicherheit des Deutschen Reiches. Wer den Begriff der Staatserhaltung seinem politischen Glaubensbekenntnisse nicht als bloßes schmückendes Beiwerk hinzusetzt, der muß sich darüber klar sein, dass Mittel und Wege gefunden werden müssen, um dem sozialdemokratischen Maulwurfsbau ein Ende zu machen.

Wir Deutschen haben — darauf kann gar nicht oft genug hingewiesen werden — alle Ursache, auf unser Vaterland und seine Monarchie stolz zu sein. Wir haben es wahrlich nicht nötig, die Verhältnisse in anderen Staaten mit Neid anzusehen, wenn nicht in dem oben berührten Sinne, dass anderwärts das Nationalitätsbewusstsein in allen Klassen schärfer ausgeprägt ist, als bei uns. Die Verwaltung in den Staaten des Deutschen Reiches ist eine musterhafte, die namentlich die Zustände in den großen Republiken tief in den Schatten stellt. Die deutsche Rechtsprechung hat einen Weltreichtum. Die deutsche Sozialreform gilt in den übrigen Ländern als Muster. Die den Weltfrieden sichernde deutsche Wehrkraft befindet sich in einem vorzüglichen Stande, und an Landesvorkräften für die Sorge und Hingebung stehen die deutschen Monarchen, steht an deren Spitze der deutsche Kaiser unübertroffen da. Ist es da nicht eine Schmach, dass innerhalb der deutschen Grenzen eine politische Partei existiert, die es sich zur direkten Aufgabe gemacht hat, die Autorität

der Behörden, das Vertrauen in die Rechtsprechung, die Anerkennung der Sozialreform planmäßig zu hinstrecken, gegen die Monarchie zu hegen und die Landesverteidigung zu schwächen? Diese ganze zerstreute Agitationsthatigkeit beruht nicht auf den Marxischen Theorien, wird also durch die „Mauserungen“, die sich angeblich vollzogen haben, nicht berührt. Darum sollte in den „bürgerlichen“ Parteien in Deutschland auch nur eine Meinung darüber herrschen, dass die Sozialdemokratie für den Bestand der Dinge eine stete Gefahr ist und bleibt und dass eine solche Partei unter allen Umständen und mit allen Mitteln als Feind zu behandeln ist.

Die Friedenskonferenz.

Der gestrige Eröffnungstag der Friedenskonferenz in Haag ist von der gesamten Presse des In- und Auslandes als ein denkwürdiger Tag dieses Jahrhunderts gefeiert worden. Alle Blätter ergehen sich in Betrachtungen über die Bedeutung dieser Konferenz und begrüßen sie je nach ihrer Parteirichtung mit mehr oder minder freundlichen Worten. Wenn sie auch eine Abrüstung oder den Abruch des ewigen Friedens nicht erwarten, so erkennen sie doch sichtlich die Bedeutung des großen Versuches an, der auf Anregung des Kaisers Nikolaus II. unternommen wurde, und glauben, dass bedeutende Resultate für die Humanität erzielt werden können.

Die erste Sitzung fand gestern statt. Sie war von rein formeller Natur und dauerte nur 25 Minuten. An ihr nahmen alle Delegierten mit ihren hochbeizten Teil. Auf der Tribüne unter der Souffleuse wohnten einige Berichterstatter aus verschiedenen Ländern. Die Delegierten erschienen von 1/2 Uhr an und nahmen ihre in alphabetischer Reihenfolge angeordneten Plätze ein. Nach 2 Uhr erschien der niederländische Minister des Kaiserlichen Hofes in Begleitung des Kammerherrn der Königin Jonker Hooft van Beijen, der große Gala trug. Die Mitglieder der Konferenz erschienen im Schloß. Der Kaiser trat nicht selbst an der Konferenz teil, er ließ seine Vertreter durch den Reichspräsidenten vertreten, der auch die deutsche Delegation leitete. Die Konferenz wurde von dem Kaiser Nikolaus II. eröffnet. Er sprach in deutscher Sprache und sagte, dass er die Konferenz als einen großen Schritt zur Herstellung des Weltfriedens ansehe. Er sprach dann über die Bedeutung der Konferenz und die Hoffnung, dass sie zu einem dauerhaften Frieden führen werde.

Im Namen meiner erhabenen Herrscherin habe ich die Ehre, Sie willkommen zu heißen und dem Kaiser aller Reue, welcher durch die Wahl des Haag zum Ort der Konferenz unserm Lande eine große Ehre erwies, meine tiefste Anerkennung und lebhafteste Dankbarkeit auszudrücken. Durch seine Idee, in der ganzen christlichen Welt mit Beispiel begläubigte Initiatoren hat der Kaiser von Rußland den von einem seiner erhabenen Vorgänger, dem Kaiser Alexander I., ausgesprochen Wunsch erfüllt, daß alle Herrscher und alle Völker Europas sich unter einander verständigen, um als Brüder zu leben und sich gegenseitig in ihren Bedürfnissen zu unterstützen. Geht von diesen edlen Traditionen seines erhabenen Ahnen hat Se. Majestät allen Regierungen, deren Vertreter hier anwesend sind, den Beschlüssen einer Konferenz vorgeschlagen, welche die Aufgabe haben soll, nach Mitteln zu suchen, um den unaufrichtigen Kriegen ein Ziel zu setzen und die schwere Last, welche die ganze Welt bedrückt, zu beenden. Der Tag der Zusammenkunft dieser Konferenz wird einer der hervorragendsten Tage in der Geschichte des Jahrhunderts sein. Er fällt zusammen mit dem Festtage, den alle Untertanen des Kaisers als nationaler Feiertag begehen, und indem ich mich aus tiefstem Herzen allen Wünschen für das Glück des großherzigen Souveräns ansehe, will ich mich erlauben, als Vorkühler der ganzen zivilisierten Welt der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß der Kaiser, der in den Arbeiten dieser Konferenz die Bemühung seiner großherzigen Gattin, in Zukunft diesen Tag als den schönsten eines Lebens ansehen wird, Ihre Majestät, meine erhabene Souveränin, die von derselben Geistes durchdrungen ist, welche den Kaiser von Rußland zu seinem Vorgehen angeregt haben, hat der Konferenz das höchste persönliche Bewusstsein zur Verfügung stellen wollen, welches sie besitzt. Der Saal, in welchem Sie sich befinden, ist von den hervorragendsten Künstlern des 17. Jahrhunderts ausgestattet und von der Witwe des Prinzen Friedrich Heinrich von Ansbach an ihren edlen Gemahl errichtet worden. Unter den Wappen und allegorischen Statuen, welche Sie hier bewundern werden, befindet sich eine, welche sich auf den Weltfrieden bezieht und Ihre ganz besondere Beachtung verdient, nämlich die Gestalt, welche sich über der Eingangstür dieses Saales befindet, wo Sie die Friedensgöttin in diesen Saal eintraten sehen, um den Jenseitigen

Kunst und Wissenschaft.

Zu Mitteln der Brühl-Hof-Stiftung zur Erwerbung von Gemälden lebender deutscher Künstler sind in der hiesigen Deutschen Kunstausstellung folgende Gemälde angesetzt worden: „Hinterlässene Werkstätte“ von Prof. Carl Grethe in Karlsruhe, Nr. 130 des Ausstellungskataloges, „Die böhmische Stadt“ von Hans Herrmann in Berlin, Nr. 175, „Augustusbrücke“ von Prof. Ruchl hier, Nr. 259, „Barmherziger Schwerm“ von Richard Müller hier, Nr. 354, „Sommerabend“ von Max Vietschmann in Lößwitz, Nr. 385, und „Landschaft“ von Karl Binnun in Osterdorf (Morsleben). Nachdem Se. Majestät der König zur Aufhebung dieser Aufträge in der Königl. Gemäldegalerie Allerhöchste Genehmigung erteilt haben, werden dieselben nach Schluß der Ausstellung der Galerie überwiehen werden.

Neudrucktheater. Am 18. d. Mts.: „Die Räuberin“. Poffe mit Gesang in vier Akten von E. Feld. Musik von Carl Millöcker. (Neu einstudiert.) Das gestern aufgeführte Stück ist für Dresden nicht eigentlich Neuheit; vor etwa zwei Jahrzehnten ist es zum ersten Male über die Bühne des Residenztheaters gegangen. Damals schrieb man den Erfolg, den es beim Publikum fand, dem Stücke selbst zu, gestern mußte man ihn — die Poffe existiert trotz einer wenig zahlreichen Zuhörerzahl einen schallenden Hintersitzers Erfolg — allein dem Konto des Hrn. Hansi Niese zuschreiben. Der Humor des Stückes ist in den zwanzig Jahren, die es all genommen ist, beinahe vollständig verblasst, die Figuren sind wackelig und die Darstellung ist wenig geworden. Man betrachtet die vielteilige Formlosigkeit und Richtlosigkeit, die da in Gestalt von Verwickelungen und Mißverständ-

nissen, ein wenig Nummernschwanz und ziemlich viel sonderbaren Prozeduren dargeboten werden. Lustspiele mit einem gewissen Reiz; man ist verwöhnter geworden in seinen Ansprüchen selbst an die Poffe, man will Grazie und Aftanterie, seit die beweglichen und unterhaltenden französischen Stücke dieser Art bestimmenden Einfluß auf die deutschen Ereignisse der Gattung gewonnen haben; der behagliche, aber auch handhabbare Wiener Humor erwacht sich auf die Dauer nicht als zugänglich und handhabbar.

Wenn man also gestern lachte, so lachte man nicht über das Stück, sondern über die Trägerin der Titelrolle, Hrn. Niese. Hrn. Niese hat einen so unerschöpflichen, sehr eigentümlichen Humor, daß es schließlich ganz gleichgültig ist, in welcher Rolle sie vor das Publikum tritt; sie wird immer besser gewiß sein, daß sie das Herzstück ihrer Zuhörer und Zuhörer erschüttert. Gestern Abend waren es insbesondere die nur durch die Art ihrer Wiederholung ertöndlichen Leseformen als vermeintliche Gouvernante, durch die sie wahrhaftig als von Delferkeit im Zuschauertraume zu erschaffen wußte. Es wird bei der unbedingten Art von Hrn. Niese Spiel nicht Wunder nehmen, wenn „die Räuberin“ sich mit der nämlichen Jugkraft während der letzten Hälfte des Gastspiels der Wiener Künstlerin auf dem Residenztheater spielen halten wird wie die vorangegangene Revue „Im Fegfeuer“.

Einen trefflichen Partner fand gestern Abend die Wiener Gattin in unserem vielgemachteten Hrn. Carl Frieze.

Am der Regie der Vorstellung könnte man manches auszusprechen gehabt haben; sie fand nicht auf der Höhe des gemachten Ruhmes. R. Dgs.

Verein für Erdkunde.

Am 5. d. Mts. bildete im Dresdener Vereine für Erdkunde Hr. Carlos Wurdhorst, ein deutscher Kaufmann aus Santiago in Chile, seinen Besuch auf den

Philippinen. Seine Schilderungen erregten um so größeres Interesse, als der immer noch fortwährende Kampf zwischen den Amerikanern und den Philippinen fortgesetzt die Aufmerksamkeit der alten und der neuen Welt auf die Philippinen gerichtet hält. Nachdem der Vortragende einen Blick auf die gegenwärtige politische Lage der Philippinen geworfen hatte, wandte er sich sofort der Schilderung Manila zu, der auf Luzon, der nächsten und größten der Philippinen, gelegenen Hauptstadt des Archipels. Wer die Bevölkerung kennen lernen will, darf dazu nicht den Tag wählen, denn da halten sich, um von der tropischen Hitze möglichst wenig belästigt zu werden, alle, die nicht unbedingt ausgehen müssen, zurückgezogen in der Wohnung. Erst um 5 Uhr, wenn die Hitze sich zu mildern beginnt, wird Leben auf den Straßen; denn nun begiebt sich alles auf die Promenade, zunächst nach der Plaza, dem allen spanischen Städten, sie mögen in der Welt liegen, wo sie wollen, eigenen Sammelplatze aller Schichten der Bevölkerung. Im Theater lenken vor allem die Melancholien durch den Luzon, den sie in ihrer Kleidung entfallen, und den Klang ihrer Brillanten die Aufmerksamkeit auf sich. Um so einfacher leben die Melancholien, die Mischlinge von Weißen und Eingeborenen, in ihrem Hause. Ihr Reichtum hat keinen Grund in der Fruchtbarkeit des Bodens, welcher Zucker, Tabak und den bekannten Manilaanbau, Kakaogewinn, in Fülle hervorbringt. Kaffee, Reis, Kasse und Reis werden in geringeren Mengen gebaut; dagegen wird vorzüglich am Manila das alsbestimmte, kostbare Parium Pango-Pango gewonnen. Andere Handelsprodukte sind Kupfer, Sapanholz, Indigo und Schildpatt. Mit dem Importieren von Manila nach in Gebrauchs- und Nahrungsmitteln. Ein Teil der Produkte, namentlich der Tabak, wird in Manila selbst verarbeitet.

Die einheimische Bevölkerung, die sogenannten Indier,

sind von mittelgroßer Statur, haben dunkelbraune Hautfarbe, eine plattegedrückte Nase und schwarzlockiges Haar, dessen Glanz den im übrigen nicht gerade schönen Frauen einen besonderen Reiz verleiht. Die Zahl der einheimischen Bevölkerung des ganzen Archipels beträgt man auf 7 Mill. Seelen, darunter sich 1 Mill. Nichtunterworfenen befinden. Die Melancholien, etwa 30 000, sind heller, als die Indier, oft sehr reich und die Frauen nicht selten geradezu schön. Dazu kommen 65 000 Chinesen und deren Mischlinge mit Indierinnen, eine ganz undurchzählte Klasse. Unter den eingewanderten Europäern, deren es im Archipel ungefähr 2000 gibt, waren bisher natürlich die Spanier, meist Militär- und Regierungsbeamte, am zahlreichsten.

Die Dampferfahrt von Manila über Romblon und Jolo nach Cebu, dem Orte seiner Thätigkeit, hatte für Hrn. Wurdhorst besonderen Reiz, da während dieser Fahrt ununterbrochen das Land sichtbar blieb. Rajahatische Berge, deren Spitzen zuweilen mit Wolkenmassen behangen waren, und Abhänge in den vorrückenden Schattierungen der wuchernden Pflanzengattungen sogen an den Wänden vorüber; am Fuße der Gebirge leuchtete zwischen den Kokospalmen, mit denen das Meerestücker bewachsen war, der weiße Sand hervor. Dann und wann ward eine einheimische Kastelung sichtbar, und das Schiff hielt sich so nahe der Küste, daß man zuweilen das Treiben der Bewohner beobachten konnte. Neben Jolo auf der Insel Bonan, das nicht Manila der wichtigste Handelsplatz ist, ging es nach dem Ziele, Cebu, zu. Bevor es erreicht wurde, passierte das Schiff die kleine Insel Mactan, wo Magalhães, dem Entdecker der Philippinen, der dort 1521 von den Eingeborenen ermordet wurde, ein Denkmal errichtet worden ist. Cebu, auf der Insel gleichen Namens gelegen, genießt als Hauptstadt der Bilagos-Inseln, der mittleren Gruppe der Philippinen, ein größeres Ansehen als Jolo. Kaufmännisch und ansehnlich schildert Vortragender die kirchlichen

empel zu schließen. Ich hoffe, daß diese schöne Allegorie von guter Vorbereitung für Ihre Arbeiten sein wird und daß Sie nach Beendigung derselben sich werden sagen können, daß die Friedenspolitik, welche die Kunst in diesen Saal zuerst eintrug, hier wieder verlassen hat, um ihre Wohlthaten der ganzen Menschheit zu teil werden zu lassen. Die Beauftragte beantragte Johann unter einmütiger Beifall der Konferenz die Ablehnung des folgenden Telegramms an den Kaiser von Rußland:

Die Friedenskonferenz legt zu Füßen Eurer Majestät ihre ergebensten Glückwünsche zu dem heutigen Geburtsstage nieder und drückt ihre aufrichtige Verehrung darüber aus, an der Beschauung des großen und edlen Werkes mitwirken zu dürfen für welche Euer Majestät die hochherzige Initiative ergriffen haben und für welche die Kommission ihre ergebenste und tiefste Dankbarkeit annehmen wird. De Breslau.

Dieses ist die Beauftragte die Wahl des russischen Botschafters v. Staal zum Präsidenten der v. Staal übernahm logisch das Präsidium, während die Beauftragte zu seiner Rechten Platz nahm und hielt folgende Eröffnungsrede, die gleichfalls mit einmütiger warmen Beifall aufgenommen wurde:

Meine erste Pflicht ist, dem niederländischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten meinen Dank auszusprechen für die ehren Worte, die er letzten Mittags erhabenen Herrn gesprochen hat. Euer Majestät wird tief gedrückt sein von den hohen Bestimmungen, von denen der Minister die Beauftragte sich hat lassen lassen, und von der Bereitwilligkeit, mit welcher diese hohe Versammlung sich diesen Bestimmungen angeschlossen hat. Wenn auf den Kaiser von Rußland die Initiative zur Einberufung der Konferenz zurückzuführen ist, so verdanken wir es der Königin der Niederlande, in ihrer Hauptstadt zusammenzutreten worden zu sein. Es ist eine glückliche Begebenheit für den Erfolg unserer Arbeiten, daß wir unter den Augen dieser jungen Herrscherin versammelt sind, deren begabte Mutter bis in die jüngste Ferne ihre Wirkung übt und deren edles Gefühl und Wille zugängliches Herz so viel Sympathie bezeugt hat für die Sache, die uns hier geführt hat. Inmitten der Nähe des Kaisers und im Schöße eines Hofes, das eines so hervorragenden Faktors der allgemeinen Zivilisation ist, haben wir ein leuchtendes Beispiel dessen, was Augen, was Tapferkeit, Patriotismus und Ehrlichkeit für das Wohl eines Volkes verlangen. Auf dem geistlichen Boden der Niederlande sind die größten Probleme des politischen Lebens der Staaten diskutiert worden. Hier, lass man sagen, fand die Wiege der Wissenschaften und internationalen Recht. Jahrhunderte hindurch wurden hier die hauptsächlichsten Verhandlungen zwischen den europäischen Mächten gepflogen. Hier endlich wurde der berühmteste Vertrag unterzeichnet, welcher einen Weltfrieden in den blutigen Kämpfen zwischen den Staaten herbeiführte. Wir befinden uns also in lauter historischer Umkleidekabine. Es erübrigt mir noch, dem Minister des Auswärtigen der Niederlande meinen Dank abzusprechen für die so freundlichste, die so freundlichste Worte, die Sie gestern mir gütlich, die mich hierher, den Ort, der uns heute umgeben hat, wie ein heiliges Heiligthum, wenn wir ihn bei unseren Bestimmungen die Weltfriedenlichkeit hätten führen sollen. Sein Platz für das Präsidium war nicht nur durch Vorklänge bei ähnlichen Gelegenheiten, sondern durch die Eigenschaften des hervorragenden Staatsmannes angeleitet, der prägnant die ausdauernde Politik der Niederlande leitete. Sein Präsidium wird überdies eine weitere Pflichterfüllung gewesen, welche wir seiner erhabenen Herrin nicht abhalten wollen, die er nicht hat, und liebenswürdige Gastfreundschaft angedeutet. Was mich betrifft, so kann ich die Welt meiner Herrin für das Präsidium nur damit als begründet ansehen, daß ich Bevollmächtigter des Kaisers Nikolaus meines erhabenen Herrn bin, der dem Gedanken zur Konferenz angetrieben ist. In dieser Eigenschaft nehme ich mit tiefer Dankbarkeit die ausgezeichnete Ehre an, welche mir für das Präsidium beschickt und die mir auch die Mitglieder der Konferenz erweisen, indem sie diese Wahl wählen. Ich werde alle meine Kräfte anwenden, um die Bestimmung zu rechtfertigen, aber ich lege mir vollkommen Rechenschaft darüber ab, daß das vorgetragene Werk, welches ich erziele, lieber ein trautes Bündnis und ein schwaches Bundesgenosse ist; ich glaube nicht, daß dies ein Grund für Sie sein wird, gegen mich nachsichtig zu sein.

Der Präsident v. Staal schlug hierauf vor, an die Königin der Niederlande folgendes Telegramm abzugeben:

„Die zum ersten Male im schönen Schlosse „Quil ten Hoek“ versammelten Mitglieder der Konferenz bedanken sich Euer Majestät Ihre hohen Wünsche zu Füßen zu legen mit der Bitte, den Kaiser Ihrer tiefsten Ergebenheit und ihrer Dankbarkeit für die Gastfreundschaft entgegenzunehmen, welche Euer Majestät gezeigt haben, betreiben in so baldvoller Weise zu erwählen. Weisheit v. Staal, Präsident.“

Die Beschlüsse nahm diesen Vorschlag mit lebhaftem Beifall an. Präsident v. Staal beantragte hierauf, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und dem ersten niederländischen Vertreter (General v. Ranneke) zum Botschafter zu ernennen. Dieser Antrag wurde ebenfalls angenommen. Weiter wurden auf Beschlag Staats zu Schriftführern ernannt: der russische Staatsrat Nikolajew, der belgische Legationssekretär de Wecke-Rogier, die Herren von Led, Baron Schimmelpenninck van der Oije, Jarouche de Siles, Hofmann Segman, Kapitaän im Generalstab von und Deutnant der Marinekapitän v. Dittmer. Diefen nahmen sofort an einem Tag vor dem Eingange des Präsidenten Platz. Ein weiterer Antrag Staal, die Verhandlungen der Konferenz als geheime zu behandeln, wurde gleichfalls angenommen. Weiter schlug er vor, die nächste Sitzung am Sonnabend um 11 Uhr vormittag abzuhalten, an die Kommissionen und Abteilungen zu schicken und das Arbeitsprogramm anzuschicken. Dieses wurde die Sitzung aufgehoben.

Verhältnisse, die Lebensweise der Eingeborenen und der wenigen dort lebenden Europäer, das Geschick, die Fortschritt der Jagdmethoden, denen die Bevölkerung mit derselben Lebensartigkeit frönt wie in Spanien den Stieregefechten, und die Flora und Fauna der Insel, unterließ es auch nicht, auf den allerdings fast noch gar nicht ausgenutzten Mineralreichtum hinzuweisen. Dandbar wurde von der Verfassung und eine von den Nordwestküste arrangierte Ausstellung aufgenommen, welche aus Häusern, Wäldern und Schmuckstücken von den Philippinen bestand, denen sich photographische Originalaufnahmen des Konga in den philippinischen Anden und Bilder vornehmlich, durch Schiffe hervorgebrachte philippinische Damen angeschlossen.

Das Interesse, das das Territorium Alaska seit der Auffindung reicher Goldfelder daselbst fortgesetzt in Anspruch nimmt, veranlaßte den Kapitän Jacobson, am 12. d. Mts. im Dresden Verein für Erdkunde einen Vortrag über seine Reisen in Alaska zu halten. 1881/82 auf einer Sammelreise für das Berliner Museum für Vögelkunde in British Columbia begriffen, begegnete er oft Bergjägern und -händlern, die jahrelang in Alaska gelebt hatten und nicht genug von den hochinteressanten Vögel zu erzählen wußten, die dort leben. Das veranlaßte ihn, in Berlin den Vorschlag zu machen, ihn statt nach Arizona, Sonora und dem nördlichen Mexiko, den vorerwähnten nächsten Reisezielen, nach der nordwestlichen Halbinsel Alaska gehen zu lassen. Der erwünschte Auftrag traf ein, und am 13. Juni 1882 schiffte sich Dr. Jacobson mit einer Expedition, die ein reicher Goldgräber aus Arizona auszurüstet hatte, nach Alaska ein. In Anstalt, eine der ersten Anstalten, welche sich zu dem Jacobson ein Reporter des „New York Herald“, der aufgefunden war, um etwas von dem verunglückten Jeanette-Expedition oder von dem nach ihm ausgesandten Schiffe „Rodger“ zu erfahren. Mit ihm langte Jacobson am 25. Juli in der Handelsstation St. Michael am

Nach den bisherigen Mitteilungen wird die Friedenskonferenz drei Kommissionen niederlegen. Die erste Kommission wird über die Einschränkung der Rüstungen und der militärischen Ausgaben, die zweite über die Festlegung von Kriegsgesetzen beraten. Die dritte Kommission wird von praktischen Standpunkte aus die wichtigsten sein und sich mit der Vermittlung und dem schiedsgerichtlichen Verfahren beschäftigen. Um einen Ueberblick über die Arbeiten der Kommissionen zu geben, sind die Schriftsätze anzuführen, die als Grundlage der Arbeiten zu dienen haben.

Die erste Kommission wird sich zu beschäftigen haben:

1. mit dem Vorschlag des Fürsten Wittemann vom Jahre 1816 über den von Kaiser Alexander I. von Rußland unterzeichneten Vorschlag des Prinzregenten von England, daß in einer internationalen Konferenz der Normalverhältnissen der Waage einer jeden Macht festgesetzt werden solle;
2. mit dem Schreiber Napoleon III. an die Souveräne Europas vom 4. November 1868, in welchem eine in Paris abzuhaltende Konferenz vorgeschlagen wurde, welche über die Grundzüge einer allgemeinen Pazifikation beraten sollte;
3. mit dem von Rain Jacquesmes im Jahre 1887 dem Institut für internationales Recht in Heidelberg gemachten Vorschlag, vom Standpunkte des internationalen Rechts aus die Frage zu prüfen, ob es möglich sei, durch Uebereinkommen zwischen den europäischen Staaten den Effektbestand der Armeen und die militärischen Ausgaben in Friedenszeiten einzuschränken;
4. mit der Meinungäußerung d. Professor Zeiner von der Universität Göttingen über die Frage der Abänderung;
5. mit den Betrachtungen des Grafen Komarowitsch über die zunehmende Rüstung Europas;
6. mit der Schrift von Dudley Field über dauernde Beschränkung der Streitkräfte;
7. mit der Schrift von Richarz über gleichzeitige, allgemeine, propositionelle und progressive Abrüstung;
8. mit der Schrift des Staatsrats Johann v. Breda;
9. mit der Schrift Ballou über Entlastung im Meer;
10. mit der Schrift des Fürsten Cholostoff über die Idee des allgemeinen Friedens und der Abrüstung.

Die zweite Kommission wird sich mit folgenden Schriftsätzen beschäftigen:

1. Deklaration des Pariser Kongresses vom 6. April 1864;
2. Genfer Konvention vom 22. August 1864;
3. nach nicht ratifizierte Zusatzartikel zur Genfer Konvention vom 20. Oktober 1864;
4. Petersburger Konvention betreffend Verbot des Gebrauchs gewisser Waffen;
5. Berliner Konferenz von 1874 über Kriegsgesetze und Kriegsverbrechen;
6. von Rußland auf der Vorkonferenz eingebrachter Vertragentwurf über Kriegsgesetze und Kriegsverbrechen;
7. das Oxford-Handbuch betreffend Verbot der Landkrieg, angenommen vom Institut für internationales Recht in der zu Oxford abgehaltenen Session von 1880;
8. Regeln für die Befreiung offener Städte durch See-Kriegsflotte, angenommen vom Institut für internationales Recht in der Session von Bern im September 1880;
9. die Erklärung Frankreichs und Englands betreffend die Beizugartikel zur Genfer Konvention;
10. Entwurf einer Revision der Genfer Konvention von Wäinerr;
11. Vorkonferenz Programm, vorgeschlagen durch den Schweizer Bundesrat;
12. Briefe des niederländischen Ministers des Auswärtigen an die Vertreter der Niederlande vom 18. Februar 1871 betreffend die Bitte der Antwerpener Handelskammer, das Prinzip der Unverletzlichkeit von Privatbooten am dem Meere zu bestätigen und den Begriff Privatbooten zu definieren zu lassen.

Die dritte Kommission wird sich mit folgenden Dokumenten beschäftigen:

1. Bericht des Lord Clarendon auf dem Pariser Kongress am 14. April 1856 wegen Inanspruchnahme der Vermittlung eines befreundeten Staates der Anwendung von Gewalt;
2. Antrag Wäinerr, eingebracht am 24. November 1875 in der internationalen Parlamentarierkonferenz, dahin gehend, daß das Institut des Schiedsgerichts ein allgemein anerkanntes Mittel werde, um nach Gerechtigkeit internationale Streitigkeiten zu lösen;
3. Resolution des Instituts für internationales Recht in Betreff einer schiedsgerichtlichen Klausel, angenommen in der Züricher Session von 1877;
4. Artikel 12 der Generalakte der Berliner Konferenz von 1866 wegen Vermittlung oder schiedsgerichtlicher Einschaltung für Streitigkeiten im Konge- und Nebenbereich;
5. Entwurf eines Reglements für internationales Schiedsgerichtsverfahren, vorbereitet vom Institut für internationales Recht an der Session im Haag 1875;
6. Antrag Dudley Field auf Einsetzung eines Schiedsgerichtes;
7. Grundregeln für eine Bearbeitung eines internationalen Schiedsgerichtsentwurfes, angefertigt vom Institut für internationales Recht in der Züricher Session vom Oktober 1866;
8. Entwurf für die Errichtung eines ständigen internationalen Schiedsgerichtshofes, angenommen von der internationalen Parlamentarierkonferenz in Brüssel von 1869;
9. Verhandlungen der Brüsseler interparlamentarischen Konferenz von 1897;
10. Vertrag von Washington vom 8. Mai 1871;
11. Entwurf zur Errichtung eines Schiedsgerichtes zwischen den Staaten Mexiko, Mittel- und Südamerika, unterzeichnet in Washington am 18. April 1890;
12. Briefe Lord Salisbury an den britischen Botschafter in Washington vom 5. März und 18. Mai 1890 wegen Ab-schluss eines Schiedsgerichtsentwurfes;
13. Schiedsgerichtsentwurf zwischen England und den Vereinigten Staaten, der zwar abgeschlossen, aber nicht ratifiziert worden ist;
14. allgemeines Schiedsgerichtsentwurf zwischen Italien und Argentinien vom 25. Juli 1898.

Die Kommission an, von wo aus die ersten den Inseln und später das nördliche Alaska zu bereisen beabsichtigen. An den Ufern des Tuleen und seiner Nebenflüsse kommen alljährlich nach den Herbstmonaten viele Mammuthausen zum Vorschein; die Eingeborenen sammeln besonders die Stoszhäue und versetzen aus diesem fossilen Eisstein allerlei Schmuckstücke und Geräthschaften. Einmal oberhalb der Baumgrenze haben am Tuleen Indianerhöhlen, die Jagalits, ihre Wohnstätte. Es zeigt sich, daß die unteren Jagalits sich in Sitten und Gebräuchen, ja im Aussehen fast gar nicht von den Eskimos unterscheiden und nur die Indiansprache beibehalten haben. Man muß voraus schließen, daß sie sich fast mit dem Eskimo vermischt haben; erst weiter oben am Strome tritt die reine Indiansprache ein. An der Mündung des Tananaflusses, 900 englische Meilen von der Küste entfernt, schiffen sich die Goldgräber aus, und Jacobson trat den Rückweg an.

Nach St. Michael zurückgekehrt, brach Dr. Jacobson Mitte Oktober zu einer Reise nach Norden, nach der Halbinsel des Kap Prince of Wales auf. Bald nach der Winter ein, und das Heißboot mußte mit dem von Eskimos gezogenen Schlitten verpackt werden. Die Reise war sehr beschwerlich, und es war eine Erholung, wenn das Rahtlager einmal in einer Eskimohütte, fast im Walde auf dem Schnee, genommen werden konnte. Anfang Januar 1883 war Dr. Jacobson von dieser Reise wieder zurück auf seiner am Ratonland eingerichteten Station, und schon Mitte des Monats brach er mit seinen Reisegefellgen zu einer neuen Expedition auf, deren Ziel der unter dem nördlichen Polarkreis gelegene Rodevufund war. Der Weg ging durch die Halbinsel, die zwischen dem Roton und Rodevufund liegt. Ueber die kleine Halbinsel hotjam hinarweg, die den letzteren Sund im Osten begrenzt, gelangten die Reisenden zu einem Standorte, den sie Richtersee taufen. An der Spitze der Halbinsel hotjam liegt die kleine Insel Kikerita, wohin im Sommer

15. Artikel 65 und 68 der am 2. Juli 1890 auf der Berliner Konferenz unterzeichneten Generalakte;
 16. Artikel 28 der Helgofohnkonvention vom 4. Juli 1891;
 17. vom Jahrgang 1892 in Madrid angenommene Beschlüsse;
 18. Schrift DeCamp über Schiedsgerichte.
- Die Tätigkeit der Kommission ist selbstverständlich nicht auf diese Dokumente beschränkt.

Tagessgeschichte.

Dresden, 19. Mai. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Johann Georg werden sich heute Abend 9 Uhr 48 Min. nach Wien begeben, um der Einladung Sr. Kaiserl. und Königl. Apostolischen Majestät des Kaisers von Oesterreich zu der am 21. d. Mts. stattfindenden feierlichen Enthüllung des Denkmals weilsand Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Erzherzogs Albrecht (Großvater der Frau Prinzessin) Folge zu leisten. Ihre Königl. Hoheiten werden in Wien bei den durchlauchtigsten Eltern der Frau Prinzessin im Palais Stradethof Wohnung nehmen. In Begleitung der höchsten Herrschaften befinden sich die Palastdame Frau v. Hinz und der persönliche Adjutant, Major v. Wangoldt. Am 25. d. Mts. vormittags geben Ihre Königl. Hoheiten wieder in Dresden einzutreffen.

Dresden, 19. Mai. Se. Excellenz der Dr. Staatsminister Dr. v. Seydewitz ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat die Leitung der Geschäfte wieder übernommen.

Deutsches Reich.

Berlin. Se. Majestät der Kaiser hielten gestern Vormittag anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers von Rußland um 10 Uhr über die Garnison von Wiesbaden, Somburg und Reichardt Parade ab. An derselben waren das Füsilier-Regiment von Gersdorff (Deutsches) Nr. 80, die Unteroffizierschule in Dieblich und die 2. Abteilung des Kaiserlichen Feldartillerie-Regiments Nr. 27 beteiligt. Se. Majestät der Kaiser trug die Uniform des Regiments der Garde du Corps mit dem blauen Bande des russischen St. Andreas-Ordens; Ihre Majestät die Kaiserin erschien in der Uniform des Kaiserin-Regiments Königin (Hannoversches) Nr. 2, in Begleitung des Prinzen Joachim und der Prinzessin Victoria Luise. Auch die an der Parade teilnehmenden Generale hatten ihre russischen Orden angelegt. Nach der Parade unterließ sich Se. Majestät der Kaiser längere Zeit mit dem russischen Botschafter Grafen Osten-Sacken und dem russischen Militärattaché Fürsten Engelhardt. Bei der Mittagstafel, die gestern zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers von Rußland stattfand, brachten Se. Majestät der Kaiser den nachfolgenden Trinkspruch aus: „Zu dem Tode auf die Gesundheit Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, den ich wie alljährlich aus vollem Herzen ausbringe, sage ich am heutigen Tage meinen herzlichsten Glückwunsch zu dem Beginn der Se. Allerhöchsten Initiative entsprochenen Konferenz hinzu. (Zur russischen Botschaft gewandt:) Mein verehrter Graf, Mein Wunsch geht dahin, daß es Sr. Excellenz dem Baron von Staal und dem Grafen zu Münster, zwei erprobten und erfahrenen Staatsmännern, gelingen möge, auf dem Boden der alten bewährten Tradition, die Mein Haus mit dem Sr. Majestät und die das deutsche mit dem russischen Volke verbindet, gemäß den von Kaiser und Wir an beide Herren ergangenen übereinstimmenden Befehlen die Konferenz zu führen, daß ihr Erfolg Sr. Majestät der Kaiser befriedigen werde. Se. Majestät der Kaiser Nikolaus Gurra!“ Zu der Mittagstafel, die anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus gestern im Königl. Schlosse zu Wiesbaden stattfand, waren Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen, Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Louise von Preußen, Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar, der russische Botschafter Graf von Osten-Sacken und der Staatssekretär des Auswärtigen Amt, Staatsminister v. Bülow, geladen.

Der Trinkspruch, welchen Se. Majestät der Kaiser bei dem vorgestrigen Festmahle der Offiziere des Füsilierregiments v. Gersdorff in Wiesbaden ausbrachten, lautete etwa folgendermaßen: Er dankt dem Offiziercorps im Namen Seiner erlauchten Mutter, des hohen Chefs des Regiments, wie in Seinem Namen für die durch den Kommandeur zum Ausdruck gebrachten Gefühle des Offiziercorps. Er habe dem Regimente durch Kabinetsordre das Grünbandjahr 1813 bestimmt und damit den Willen bekundet, daß dasselbe als aus dem kurfürstlichen Leibgarde-Regiment hervorgegangen zu betrachten sei. Dandbar habe Er die Tradition pflegen wollen, welche ein wichtiger Bestandteil des Geistes der Armee für alle Zeiten gewesen sei und bleiben solle. Dem Regimente wünsche Er zu diesem Ehrenzuge Glück, ganz besonders deswegen, weil es zum ersten Male seinen Turmbauhöhen hohen Oberen zu Gedenke sich habe. Sein besonderes Wohlwollen habe er dem Regimente vorerwähnt.

Unter der Spitzmarke „Angst vor den Flottenver-einen“ schreibt die „Konf. Corr.“: „Das Reich der Flottenvereine, welches bereits über Deutschland verweht ist, um die Bewohner der Binnenländer über die Bedeutung einer starken Flotte für unser Vaterland aufzuklären, wird immer dichter. Immer lauter aber tönen immer freier und sozialdemokratische Blätter über diesen „Anfang“. Welche „Anfang“? Ist es nicht eine im hohen Grade verdienstliche Aufgabe, die Bevölkerung über diese bedeutsame nationale Sache zu belehren? Die „Freiwillige Zeitung“ erklärt in wenigen Zeilen, weshalb diese Angst vor den Flottenvereinen auf der Inseln um sich greift:

„Mit dem deutschen Dampfer „Luzana“ sind den Mitgliedern der Belgischen Sädolexpedition, der Naturforscher Nowikow, der Geolog Kretschow und Leutnant Ananilow, am 18. v. M. in Kontonbro eingetroffen. Nach ihren Mitteilungen sind die bisher veröffentlichten Karten über die Gebiete, die die Belgische Expedition durchfahren und erforscht hat, sehr ungenau. Die Expedition hat eine neue Meerenge, die sie vorläufig „Belgika“ genannt hat, und eine neue, unter dem 64. Breitengrade gelegene Land, dem sie einleitend den Namen „Dankland“ beigelegt hat, entdeckt. Der Gesamtcharakter der beschriebenen Gebiete ist als sehr gebirgig und sehr unfruchtbar zu bezeichnen. Auf dem Danklande sind die Berge mit Schnee und Eise bedeckt. Gerichtet wurde mit der „Belgika“ 71 Gr. 36'. Während der Ueberwinterung konnten sich die Expeditionsmitglieder niemals weiter als 10 Meilen, als 16 Kilometer von dem Schiffe entfernen, da die unaufhörlichen Abwechslungen der Eismassen jede Orientierung unmöglich machten. Der Art der Expedition Galt bringt 12000 Lichtbilder mit, die vom mineralogischen, botanischen und astronomischen Gesichtspunkte aus wichtig sind. Der Vize-Kommandeur will sich einer neuen Sädolexpedition anschließen. Die drei Reisenden werden Anfang 1. Mts. in Orsk entlassen, so daß man eingehendere Nachrichten erwarten darf.“

* Ein Lehrstuhl für Politik soll an der Princeton-Universität in den Vereinigten Staaten von Nordamerika gegründet werden, nachdem ein ungenannter Freund der Hochschule für diesen Zweck eine Summe von 400000 Fl. überlassen hat. Es lautet, daß der Lehrstuhl dem Ex-Präsidenten Cleveland angeboten werden wird und daß wahrscheinlich auf seine Kosten schon seitens des Bränders in erster Linie Rücksicht genommen wurde.

* Man schreibt uns: Die Beteiligung an den vierjährigen Greifsmalber Ferienkursen (6. Jahrg.) die

lich ausgedrückt und Er drücke Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich den Dank für die Gnade aus, die Stelle als Regimentschef anzunehmen. Ich bin sehr überzeugt, daß das Regiment zu jeder Zeit im Frieden wie im Kriege dem Ansehen des hohen Generals, dessen Namen es durch meinen Willen trägt, hat ein Vorbild an vornehmer und kühner Mithaligkeit gewesen ist, Ihre majestät und zur Zufriedenheit Ihrer hohen Mutter hervorzugehen lassen und den guten Rang seines Namens, den das Regiment durch seine Tapferkeit vor dem Feinde in der Armee erworben hat, in der Armee bewahren wird.“

Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers von Rußland wurde in der Kapelle der russischen Botschaft, auf der der russische Doppeladler weht, gestern vormittag 11 Uhr durch großen Gottesdienst gefeiert, an welchem die Grafen v. d. Osten-Sacken mit den hier anwesenden Herren der Botschaft, zahlreichen Mitgliedern der russischen Kolonie und Offizieren des Kaiserlichen Regiments teilnahmen. Das übliche Geburtstagsfest in der Botschaft ist wegen Abwesenheit des Botschafters aus zahlreiche Herren des diplomatischen Corps haben in der Botschaft ihre Karten ab. — Der Generalinspektor der Marine, Admiral Kowler, hat dem Kaiser Nikolaus von Rußland, welcher seit dem 5. September 1896 in A. suite der deutschen Marine fliegt, namens derselben ein Glückwunschtelegramm überlassen.

Der Bundesrat überwiegt in seiner letzten Sitzung die Beschlüsse des Reichstags zu dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung des Bundesgesetzes vom 14. März 1875, dem Reichskanzler sowie die Mitteilung, betreffend den Beschluß des Landeshaushalts von der allgemeinen Rechnung über den Landeshaushalt von Ost-Lothringen für 1894/95, den zukünftigen Ausstellungen. Den Ausstellungen über a. den Entwurf eines Gesetzes für Ost-Lothringen, betreffend die Ausführung des Reichsgesetzes über die Zwangsversicherung und Zwangsverwaltung, b. den Entwurf eines Gesetzes für Ost-Lothringen, betreffend die Ausführung der Zivilprozessordnung und der Konfessionsordnung sowie das Rechtsmittel der Kassation, wurde die Zustimmung erteilt.

Die Parlamente haben die Pfingstferien ange-treten und werden Anfang Juni in Berlin wieder über die ihnen vorliegenden und noch zugehenden Entwürfe beraten. Der Reichstag hat, nachdem er vor Ostern den Etat, die Gesetzesentwürfe und das Gesetz über die Errichtung eines kaiserlichen Senats beim Reichsmilitärgerichtshof unter Druck und Saß gedrückt hatte, in der Zeit zwischen Ostern und Pfingsten neben kleineren nur ein größeres Gesetz völlig erledigt, und zwar die Besetzungsgesetze. Außerdem hat er die zweite Lesung des Invalidentversicherungsgesetzentwurfes ein gutes Stück gefördert, so daß sich auf eine Erledigung desselben nach Pfingsten vor der voraussichtlich Ende Juni eintretenden Vertagung rechnen läßt. Die übrigen größeren Entwürfe, die bis Ostern noch unberührt geblieben waren, hat der Reichstag in der Zwischenzeit in erster Lesung beraten, so die Postgesetz und das Telegraphengesetz, die Rodeleer zur Gewerbeordnung, das Schiedsgericht- und Fleischbeschaugesetz. Sie alle sind in den Kommissionen beraten, so sie sich in der nach Pfingsten zur Verfügung stehenden Zeit so werden fördern lassen, daß auf ihre Erledigung im Plenum noch vor der Vertagung zu rechnen sein wird, ist ungewiß. Zur zweiten Beratung im Plenum war schon früher vorbereitet von den Regierungsentwürfen der auf die Erhebung des Reiches durch den Reichstag bezügliche, der mit einer aus dem Hause selbst stammenden Justiznovelle verknüpft worden ist. Einen großen Teil der Verhandlungen im Plenum haben die sozialpolitischen Entwürfe über die Arbeiterorganisation in Anspruch genommen. Der dem Hause zugegangene Nachtragsetz ist noch nicht in Behandlung genommen, wird aber ebenso wie die nach ausstehende Vorlage über die Handelsbeziehungen zu England vor der Vertagung erledigt werden müssen. Im preussischen Abgeordnetenhause sind die Gesetze so gefördert, daß bald nach Beendigung der Pfingstferien in die zweiten Lesungen der Mittelamtsplan-Vorlage und einzelner Justizgesetze zur Durchführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs einzutreten werden kann. Das Herrenhaus hat den Entwurf über die Kommunal-Beamten und die Charakteristika erledigt. Als sicher darf man es ansehen, daß dem Landtage noch das Schwebendungs-gesetz und die Novelle zum kommunalen Wahlsatz zugeworfen werden. Nach der Lage der Verhältnisse ist es wahrscheinlich, daß der preussische Landtag diesmal länger als der deutsche Reichstag zusammenbleiben wird.

Unter der Spitzmarke „Angst vor den Flottenver-einen“ schreibt die „Konf. Corr.“: „Das Reich der Flottenvereine, welches bereits über Deutschland verweht ist, um die Bewohner der Binnenländer über die Bedeutung einer starken Flotte für unser Vaterland aufzuklären, wird immer dichter. Immer lauter aber tönen immer freier und sozialdemokratische Blätter über diesen „Anfang“. Welche „Anfang“? Ist es nicht eine im hohen Grade verdienstliche Aufgabe, die Bevölkerung über diese bedeutsame nationale Sache zu belehren? Die „Freiwillige Zeitung“ erklärt in wenigen Zeilen, weshalb diese Angst vor den Flottenvereinen auf der Inseln um sich greift:

„Mit dem deutschen Dampfer „Luzana“ sind den Mitgliedern der Belgischen Sädolexpedition, der Naturforscher Nowikow, der Geolog Kretschow und Leutnant Ananilow, am 18. v. M. in Kontonbro eingetroffen. Nach ihren Mitteilungen sind die bisher veröffentlichten Karten über die Gebiete, die die Belgische Expedition durchfahren und erforscht hat, sehr ungenau. Die Expedition hat eine neue Meerenge, die sie vorläufig „Belgika“ genannt hat, und eine neue, unter dem 64. Breitengrade gelegene Land, dem sie einleitend den Namen „Dankland“ beigelegt hat, entdeckt. Der Gesamtcharakter der beschriebenen Gebiete ist als sehr gebirgig und sehr unfruchtbar zu bezeichnen. Auf dem Danklande sind die Berge mit Schnee und Eise bedeckt. Gerichtet wurde mit der „Belgika“ 71 Gr. 36'. Während der Ueberwinterung konnten sich die Expeditionsmitglieder niemals weiter als 10 Meilen, als 16 Kilometer von dem Schiffe entfernen, da die unaufhörlichen Abwechslungen der Eismassen jede Orientierung unmöglich machten. Der Art der Expedition Galt bringt 12000 Lichtbilder mit, die vom mineralogischen, botanischen und astronomischen Gesichtspunkte aus wichtig sind. Der Vize-Kommandeur will sich einer neuen Sädolexpedition anschließen. Die drei Reisenden werden Anfang 1. Mts. in Orsk entlassen, so daß man eingehendere Nachrichten erwarten darf.“

* Ein Lehrstuhl für Politik soll an der Princeton-Universität in den Vereinigten Staaten von Nordamerika gegründet werden, nachdem ein ungenannter Freund der Hochschule für diesen Zweck eine Summe von 400000 Fl. überlassen hat. Es lautet, daß der Lehrstuhl dem Ex-Präsidenten Cleveland angeboten werden wird und daß wahrscheinlich auf seine Kosten schon seitens des Bränders in erster Linie Rücksicht genommen wurde.

* Man schreibt uns: Die Beteiligung an den vierjährigen Greifsmalber Ferienkursen (6. Jahrg.) die

der Kommandeur des äußersten Ostens von Sibirien, die Namskoff und Tschuktschen, kommen, um gegen wandernden Tobak und Gasperlen (nachtscheinlich glänzende) Belmweil von den Anwohnern der großen Flüsse Selawik, Komal, Kostal und Knaumel einzutauschen.

Mit der Rückkehr Dr. Jacobsons nach dem Rotonland Mitte Februar 1883 war seine eigentliche Aufgabe beendet. Auf der Reise vom Tuleen nach dem Kap Vancouver traf er mitten in der Tundra fünf Bullane; in den Höhlen am Rusloquimflusse erwarb er die schönsten Holzmasteln. Dann ging es weiter nach Südosten über Gebirge zur Bristolbai und von dieser über einen Weg nach dem Cook-Inlet, einer tief einschneidenden Bucht am Südoberende der Halbinsel Alaska. Ranher Fluß und Berg wurde dabei entdeckt, mancher wichtige ethnographische Fund gemacht. Vom Cook-Inlet bot sich Gelegenheit, zur See nach San Francisco zurückzufahren. — Die Schilderungen Dr. Jacobsons machen es erklärlich, daß er auch in Alaska, wie auf anderen Sammelexpeditionen, in British-Columbia, Sibirien und andernwärts, seiner Aufgabe in ausgereicherter Weise gerecht wurde. Eine Klänge davon veröffentliche ich die vielseitige Ausbreitung ethnographischer Gegenstände, die er zur Erklärung seines Vortrages vorgebracht hatte.

* Von einem neuen neuen Andree-Versuch mußte die im Rotonland erfindende „Berlingale Tidende“ zu berichten. Eine Flotilla mit einem Dampfer an den Kapitän Ernst Andre in Gothenburg, den Bruder des Luftschiffers, wurde am 3. April an der Nordküste von Island gefunden. Sofort verbreitete sich das Gerücht, daß die Flotilla von dem verunglückten Luftschiff herbeigeführt. Allein das Gerücht erwies sich als ebenso halbes wie alle früheren. Kapitän Andre erklärte, daß die Flotilla nicht von seinem Bruder, sondern von der Kaiserlichen Nordpol-Expedition stammt.

Die Flottenvereine haben — so schreibt das Richterische Organ — doch weiter keinen Zweck, als das Volk aufzuregen gegen den Reichstag für den Fall, daß derselbe einmal neue über das Flottengesetz hinausgehende Bestimmungen der Flotte ablehnen sollte. Was geht im Grunde genommen die „Freiwillige Zeitung“ an? Das Flottengesetz haben ihre Leute abgelehnt, und daß sie grundsätzlich und unter allen Umständen gegen jede noch so notwendige Verhinderung der nationalen Wehrkraft stimmen, kann als so selbstverständlich erachtet werden, daß man darüber kein Wort zu verlieren braucht. Daß nun die Flottenvereine im Volke das Verständnis für die Notwendigkeit einer solchen grundsätzlichen Opposition in nationalen Dingen verbreiten und dadurch die Demokratie Boden abgraben, bringt die Betroffener in Angst. — Ein gutes Zeichen!

— In Stuttgart hielt in den letzten Tagen die Central-Kasse für Arbeiterwohlthätigkeitsanstalten ihre diesjährige Versammlung ab. In den Beratungen wurden auch die verschiedenen Rückstellungen der unbefristeten Freigabe für die Wohlthätigkeitsanstalten auf dem Lande gestreift. Nachdem Herr Schwaner seine bekannten Vorschläge über die Wohlthätigkeitsanstalten auf dem Lande vorgetragen hatte, äußerte in der Sitzung ein Redner, daß der Wandertrieb der ländlichen Bevölkerung in die Städte schon vor 1500 Jahren bestanden habe. Thatsächlich ist der Zug in die Städte eine neue Erscheinung, er war schon vor Jahrhunderten zu beobachten, neu und eigentümlich ist ihm in der Gegenwart aber, daß er einen noch nie dagewesenen Umfang angenommen hat, übergroße Städte-Mittelplätze schöpft und das platt Land zu entvölkern droht. In der gedachten Besprechung ergriß auch Ministerialdirektor Dr. Thiel aus Berlin das Wort, um zunächst nur zu betonen, daß er die Freigabe nicht ausgeben haben wollte, aber daran die Frage zu knüpfen, ob die Freigabe nicht insofern zu beschränken wäre, als sie von dem Nachweis einer den Sittlichkeit und Gesundheitsverhältnissen entsprechenden Wohnung in der Großstadt abhängig zu machen sei. Darauf würden die Wohnungsverhältnisse der Arbeiterbevölkerung in den Großstädten, die deshalb einer polizeulichen Kontrolle zu unterliegen wären, besser werden; es würde eine Fortschreibung des Zustandes der ländlichen Bevölkerung nach den Großstädten stattfinden und die damit notwendigerweise verbundene Lohnrückbildung verhindert werden.

— Der sächsische Hilfsverein zu Berlin, welcher im vergangenen Jahre aus Anlaß des Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Königs von Sachsen im Leben getreten ist, versendet jetzt seinen ersten Jahresbericht. Der Verein verfolgt die Zwecke, „in Berlin und dessen Vororten aufhäufliche sächsische Staatsangehörige in Notfällen mit Rat und That zu unterstützen“. Er zählt jetzt 71 Mitglieder, welche für den Einzahlungsfonds 16500 M. und an Jahresbeiträgen 949 M. aufbrachten. Was den Jahresbericht an einestheils zu zeigen, daß eine derartige wohltätige Stiftung für die Reichshauptstadt ein dringendes Bedürfnis war, andernteils, daß dieser Verein bereits in der kurzen Zeit seines Bestehens in reichem Maße wohlthätig gewirkt hat; ist doch seine Hilfe in den 7 1/2 Monaten seiner vorjährigen Wirksamkeit in beinahe 300 Fällen gesucht worden, in denen insgesamt 1000 M. zur Verteilung gelangten. Dem Verein wurde die hohe Ehre zu teil, daß Seine Majestät der König von Sachsen das Protektorat Allerhöchstdiät übernahm. Dem Ehrenwort führte der Kgl. Ksch. General in Berlin G. v. v. Graf von Hohenhausen und Bergen. Vorsitzender ist der sächsische Bevollmächtigte zum Bundesrat Geh. Rat Dr. v. Richter, Schatzmeister der Direktor der Dresdener Bank, Kommissionsrat Eugen Gutmann, Schriftführer der Fabrik der evang. luther. Nordgemeinde zu Berlin, Herr Grundmann, Ulschmitt 11. In den Schriftführer sind die Gesuche zu richten. Reicher hat der Verein wegen der noch geringen Mittel in manchen Fällen überhaupt nicht, in andern nicht in dem erwünschten Maße helfen können. Es ist deshalb die möglichst zahlreichste Beteiligung sächsischer Staatsangehöriger, die in Berlin wohnen, wünschenswert. Im laufenden Jahre wurden bereits mehr als 300 Unterstützungen zum Verein gewährt.

— Die am gestrigen Tage ausgegebene Nr. 20 des Reichs-Belehrungsblattes enthält: Verordnung vom 6. Mai 1899 zur Ausführung des Patentgesetzes vom 7. April 1897; Bekanntmachung vom 13. Mai 1899, betreffend die dem internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnfrachtwagenverkehr beigetretene Liste, sowie Bekanntmachung vom 16. Mai 1899, betreffend den Schatz deutscher Warenbesitzungen in Mexiko.

Waldenburg (Schlesien). Der Prinz von Pleh hat sich im angesehnen Protektorat über den Verband der rechtsrheinischen Bergarbeitervereine im niederösterreichischen Bergarbeiterverband übernommen. Die rechtsrheinischen Bergarbeitervereine haben in den letzten Jahren immer mehr an Ansehen gewonnen und dadurch der sozialdemokratischen Agitation in wirksamer Weise entgegengetreten.

Rünchen. Die Kammer der Reichsräte hat in ihrer dritten Sitzung mit allen gegen neun Stimmen den neuen Gewerbesteuer-Vergleich nach den Beschlüssen des Reichsratsratifikationskomitees angenommen. Im Laufe der

Debatte ergriß auch Prinz Ludwig zweimal das Wort und trat der Behauptung entgegen, als ob das neue Gewerbesteuergesetz die Großindustrie zu Lasten des Kleinhandels und der Kleinrenten habe, da es ihr an genügenden Kosten und an billigen Belegen von Rohstoffen fehle, während sie andererseits hohe Löhne zahlt. Nur der Tätigkeit der Arbeiter und Arbeiter sei es gelungen, die Großindustrie auf ihrer jetzigen Höhe zu erhalten. In seiner zweiten Rede sprach Prinz Ludwig über die Lage der bayerischen Kleinrentenindustrie und beklagte die ungünstige Konkurrenz zwischen den Interessen der Großrenten und denen der Kleinrenten. — Das Gemeindefollegium hat dem Antrag des Reichsratsratifikationskomitees, wonach die Unterhaltung des Bismarck-Denkmal am Starnberger See auf Gemeindefällen übernommen wird.

— Das preussische Abgeordnetenhaus beschäftigte sich gestern mit der 2. Lesung des Gesetzesentwurfs, bet. des Bau von Arbeiterwohnungen. (Es wurden weitere 5 Millionen für die Zwecke des Gesetzes verlangt.) In Verbindung mit der 1. Lesung wird die Beschäftigung über die Ausführung der früheren Gesetze, bet. des Bau von Arbeiterwohnungen, beraten. — Die Budgetkommission beantragte, den Gesetzentwurf anzunehmen und die Beschäftigung durch Kennzeichnung als erledigt zu erklären.

— Abg. Dr. Hirsch (fr. Sp.) äußert bezüglich der Bauart der Häuser verschiedene Wünsche und bittet namentlich, das Zusammenfließen arbeiter Familien in ein Gebäude zu vermeiden. Auch sei es empfehlenswerter, Bausparvereine zu unterstützen und nicht die Kosten in staatlicher Regie ausführen zu lassen. — Die Beschlüsse der Reichsratsratifikation sind genehmigt und die Beschäftigung durch Kennzeichnung als erledigt erklärt. — Es folgte der prähistorisch-archäologische Staatsvertrag, bet. die Bildung der im Reichsrat. Der Vertrag wurde debattiert in 1. und 2. Lesung genehmigt. Klodt wurde die Arbeiter-Wohnungsverträge (bet. in 3. Lesung) endlich angenommen. — Die Petition des Seniors Freytag, bet. die Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium und des Staatsprüfung, sollen nach dem Antrag der Unterabteilung durch Tagesordnung erledigt werden. — Abg. Wetzel (fr. Sp.) beantragte, die Petition der Regierung als Material zu übernehmen. — Abg. Schall (kon.) verteidigte den Kommunisten-Antrag. Mit Recht beklagten die Studenten, daß sie gemeinlich mit weltlichen Dingen anatomische Vorlesungen hören sollten. — Abg. Zangerhans (fr. Sp.) befragte, daß Schamerhagens in seinen Vorlesungen liegen könne, wenn sie erst gehalten werden. — Der Antrag Wetzel wurde abgelehnt und der Kommunisten-Antrag angenommen. — Nächste Sitzung: Dienstag, 6. Juni.

Österreich-Ungarn.

Wien. Ein gestern abend ausgegebener Kommunistenbesatz: Die Vertrauensmänner der deutschen Oppositionsparteien waren diesem Abhaffung eines Entwurfs der nationalpolitischen Forderungen fest den ganzen Tag versammelt. Im Laufe des Nachmittags traten die in Wien eingetroffenen Mitglieder der deutschen Fortschrittspartei und der Volkspartei zu Verhandlungen zusammen, welche heute fortgesetzt werden. Die „Neue freie Presse“ meldet, glibert sich das von den deutschen Vertrauensmännern beratene Programm in die allgemeinen Forderungen und in die speziellen der einzelnen Kronländer. Etwas sind teils politischer und teils sprachlicher Natur; es wird die Anerkennung der deutschen Sprache als Vermittlungssprache gefordert. — Im niederösterreichischen Landtage wird der Landmarschall Gaderus heute eine Erklärung abgeben, durch welche der Konflikt mit der Minorität beendet und derselben die Teilnahme an den Landtagssitzungen wieder ermöglicht wird.

Brud a. d. Leitha. Nach Besichtigung des mobilsten Infanterieregiments „Hoh- und Deutschmeister“ tritt der Kaiser gestern an die Truppen heran und richtete an dieselben folgende Worte: „Ich freue mich über das gute Aussehen des Regiments und dessen vorzügliches Gelingen. Ich habe darin einen neuen Beweis gefunden, daß ich mich jederzeit auf dieses Regiment, meine Deutschmeister und meine Wiener, verlassen kann.“ Diese Ansprache wurde mit Jubel aufgenommen.

Brünn. Eine Versammlung der männlichen Wallfahrtensvereine beschloß ein solidares Verhalten betreffend das Festhalten an der eifständigen Arbeitseig.

Bras. Landtag. Bei Beginn der Debatte über das Budget verließen die Sloenen gestern den Saal, nachdem der Stellvertreter des Landeshauptmanns erklärt hatte, daß die Sloenen infolge der Einwirkung von 20000 Gulden in das Budget für das deutsche Gymnasium in Gili und zu Subventionen für den deutschen Schulverein an der Debatte nicht teilnehmen würden.

— Der Australische Reichstag ist gestern nach vorgemerktem Hausdurchgang wegen Verbotens von Geheimnisse und Verbreitung von verbotenen Druckschriften in Verwahrung genommen worden.

Budapest. Im Abgeordnetenhaus interpellierte gestern Ugton über die Haager Friedenskonferenz und wie in der Begründung seiner Interpellation darauf hin, daß ganz Ungarn die Friedensentlastung mit Freude begrüße. Ungarn sei stets ein Freund des Friedens gewesen und habe nie gegenständliche Gebote. Redner gab so-

dann seinen Sympathien für Finnland Ausdruck und führt aus, es sei unverständlich, wie der Kaiser von Russland einseitig Beweise seines edlen Herzens geben könne, andererseits aber zulasse, daß den armen Finnen die Verfassung geraubt werde. Ugton richtete schließlich an den Ministerpräsidenten folgende Anfrage: „Mit Hinblick darauf, daß diejenigen Staaten, die zum Haager Friedenskongresse geladen sind, jedoch keine Vertreter dorthin entsandt haben, nicht als erschienen betrachtet werden und kein Stimmrecht ausüben können, ferner mit Rücksicht darauf, daß das nicht erschiene Montenegro trugden sein Stimmrecht ausüben will, und schließlich mit Rücksicht darauf, daß, falls es jetzt anerkannt wird, daß Russland Agent und Vertreter Montenegros ist, spätere sich die benachteiligten Staaten in allen ausständigen Angelegenheiten mit Montenegro Russland gegenüber sehen werden, frage ich, ob es wahr ist, das Russland auch an Stelle Montenegros auf dem Kongresse abstimmen wird und was die Delegierten Österreich-Ungarns gethan haben, um dies zu verhindern.“

Frankreich.

Paris. Deputiertenkammer. Bei Eröffnung der gestrigen Sitzung verlangten mehrere Deputierte, die Regierung über den Zustand der Briefträger zu interpellieren. Es wird die sofortige Beratung der Interpellation beschlossen. Baudry d'Asson richtete an die Regierung die Anfrage, welche Maßregeln sie zu ergreifen gedenke. Godey hebt die Nachteile hervor, die der Zustand der Briefträger herbeiführt, die der Postverwaltung der Briefe abends wieder regelmäßig erfolgen wird. Der Minister war der Ansicht, daß ein öffentlich Dienstwesen nicht der Willkür einiger Angehörigen preisgegeben werden dürfe, und daß diese unmöglich ihre Befehle dem Parlament und der Regierung aufzwingen können. (Geßelter Beifall.) Ministerpräsident Dupuy erklärte, die Regierung werde es nicht zulassen, daß Staatsangehörige in den Zustand treten können. (Beifall.) Die Vertiefung der Briefe werde in Paris wie gewöhnlich wieder erfolgen. Wenn die Briefträger ihren Dienst nicht wieder aufnehmen, würden sie einfach durch andere ersetzt werden. Die Regierung werde sich vor keiner Drohung beugen. (Beifall. Bravo.) Gestrige Zwischenrufe auf der äußersten Linken.) Die Debatte wurde hierauf geschlossen. Die Kammer vertritt schließlich mit 400 gegen 177 Stimmen eine von dem Sozialisten Rilland beantragte Tagesordnung, in welchem dem Bedauern Ausdruck gegeben wird, daß die Briefträger gemachten Versprechungen nicht gehalten worden seien, und nahm mit 383 gegen 112 Stimmen eine Tagesordnung an, in der die Erklärung der Regierung gebilligt wurde. — In der Tagesordnung Godey beantragte Gaudier die Sitzung einen Jubel, durch den die Regierung aufgefordert werden soll, vor dem Senat das Datum der Kammer zu verteidigen. Dieses Amendement wird, nachdem Dupuy erklärt hat, daß die Regierung einen beratigen Antrag ablehne, mit 366 gegen 165 Stimmen abgelehnt. Sodann ging die Kammer zur Weiterberatung der Interpellation über Ugton über.

— Der Jubel zur Tagesordnung Godey, der die Regierung auffordert, vor dem Senat das Kammerrotum zu verteidigen, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt.

— Im Senat gab Unterstaatssekretär Rougeot eine ähnliche Erklärung über den Briefträgerstreik ab, wie die Minister in der Kammer. Der Senat nahm eine das Vertrauen zur Regierung ausdrückende Tagesordnung an.

— Der Präsident der Deputiertenkammer Deshayes ist an Stelle Herolds zum Mitgliede der „Académie française“ gewählt worden. — Unterstaatssekretär Rougeot benachrichtigte die Briefträger, daß diejenigen, welche nicht unverzüglich die Arbeit wieder aufnehmen würden, ihre Entlassung erhalten würden. Diese Maßregel hatte kein Ergebnis. Nachmittags kam es vor dem Hofgebäude zu Aufruhrungen. Die Verwaltung hatte nämlich beschlossen, daß das Antragen der Briefe durch Kampfbanner der Garde republicaine erfolgen solle. Im Augenblicke, als die Wagen, die auch mit Mannschaften der Garde republicaine besetzt waren, abfahren wollten, verletzten die Ausständigen, das zu verhindern; es kam daher zwischen den Ausständigen und der Polizei zu einem Handgemenge. Einige Polizisten erlitten leichte Verletzungen. Mehrere Personen wurden verhaftet.

— Der Abgeordnete Viquart reichte gestern bei dem Generalprokurator den Antrag auf provisorische Freilassung seines Klienten ein. Man glaubt, daß dieser Antrag erst in einigen Tagen geprüft werden wird.

— Die für heute geplante Truppenparade infolge des Briefträgerstreikes abgelehnt. — Die gemäßigten Blätter fordern die Briefträger auf das Dringendste auf, den Zustand auszuweichen, der ja auch die unteren Klassen empfindlich treffe. — In einigen Provinzialstädten macht

sich unter den Briefträgern gleichfalls eine Ausständigenbewegung bemerklich.

— Als Unterstaatssekretär Rougeot gestern seine Ansprache an die ausständigen Briefträger hielt, um sie zur Wiederaufnahme des Dienstes zu veranlassen, wurde er vielfach mit den Rufen unterbrochen: „Entlassung geben! Wir wollen nur den Abänderungsantrag Groussier!“ Der Polizeipräsident gab den Ausständigen Frist bis 10 1/2 Uhr vormittags zur Annahme von Abänderungen, doch weigerten die Briefträger sich, solche zu ernennen, und blieben bei ihrer Forderung der Annahme des Abänderungsantrages Groussier. Unterstaatssekretär Rougeot hofft, bis heute mittag den Dienst wiederherstellen zu können; er rechnet darauf, daß viele Ausständige sich von ihrem Kameraden trennen werden. — Der Abänderungsantrag Groussier verlangte die Vermählung von zwei Millionen für Erhöhung der Briefträgergehälter; der Antrag war von der Deputiertenkammer genehmigt, vom Senate aber abgelehnt worden.

— Die Post hat gestern früh hier nicht verteilt werden können; die Zahl der Briefträger, welche den Dienst eingestellt haben, beträgt jetzt 8800. Der Unterstaatssekretär des Ministeriums für Post und Telegraphie Rougeot hat, nachdem er vergebens versucht hatte, die Ausständigen zur Wiederaufnahme ihres Dienstes zu bewegen, mit dem Ministerpräsidenten Dupuy eine Besprechung gehabt. Die Rede ist nirgend geführt.

— Unterstaatssekretär Rougeot hat Maßregeln getroffen, damit die Briefe wieder verteilt werden können. Dem Unterstaatssekretär Rougeot ist Personal aus anderen Zweigen der Staatsverwaltung zur Verfügung gestellt worden, um die Briefe zu sortieren, diese sind wahrcheinlich gestern nachmittag von Solbaten verteilt worden. — Der gestrige Ministerrat beschäftigte sich mit dem Zustand und nach dem hier gestellten Beschließen wird im Falle einer Interpellation in der Kammer die Regierung erklären, daß die Briefträger, da sie Staatsangehörige seien, nicht in den Zustand treten können, ohne sich eines Vergehens schuldig zu machen und daß die Urheber des Ausstandes daher bestraft werden sollen.

— Die Postverwaltung teilte gestern mit, daß die Expedition der Post für die Provinzen und für das Ausland gestrichelt sei. Die Verteilung der Post geht langsam von statten. 100 Munizipalgarbisten sind mit den Befehlen unterwegs.

— Der „Voltaire“ veröffentlichte gestern den Wortlaut der beiden Depeschen des Hauptmanns Dreyfus vom 8. und 9. Januar, in denen er die von der Kriminalkammer an ihn gestellten Fragen beantwortet. Dreyfus bestreitet, ein Schuldbesandnis abgelegt und die Erklärung abgegeben zu haben, er habe Dokumente ausgeliefert, um andere zu erhalten.

— Wie man der „Volta“ aus Paris schreibt, scheint es, daß die Erörterung des Unterlebens der Einladung des Papianus zur Abdrückungskonferenz in der Kammer vermindert werden wird. Jedenfalls habe der Deputierte Abbé Gayraud, der den Minister des Äußeren über die Ursachen dieses Vorganges zu befragen wünschte, nach einem Meinungsaustrausch mit Herrn Delcasse auf diese Absicht verzichtet. Das Thema werde kaum von einer anderen Seite aufgenommen werden, da man in Deputiertenkreisen allgemein begreife, was unangenehm es wäre, von der französischen Regierung Aufklärungen über eine Entscheidung zu verlangen, auf welche sie keinerlei Einfluß genommen hat.

Grenoble. Gestern abend begab sich ein Haufe von 300 Personen vor dem Cercle militaire, brachte Hochrufe auf Dreyfus und Biquart aus, sang die Carmagnole und warf mit Steinen drei Offiziere wurden verletzt.

Belgien.

Brüssel. Der Ausstand im Grubenbetriebe von Mons gilt als beendet. Nur 700 Arbeiter sind bis jetzt noch nicht wieder angefahren. Die nach La Louviere und Charleroi geschickten Truppen lehnen nun wieder in ihre Garnisonen zurück.

Niederlande.

Haag. Der Intendant der Königl. Schiffsbauanstalt Baron Hoeufft von Bellen, welcher gestern der Konferenz beistand, obwohl er nicht Delegierter ist, war von der Königin entsandt, um in ihrem Namen die fremden Delegierten zu empfangen. Baron Hoeufft hielt sich an der Spitze der Haupttribüne auf, um die Delegierten aus allen Weltteilen bei ihrer Ankunft willkommen zu heißen. Den heutigen Tag werden die Delegierten dazu vernommen, um sich über die am Sonnabend vorzunehmenden Wahlen der Kommissionen und Abteilungen und über die Aufstellung des Arbeitsprogramms privatim zu beschreiben. Fortwährend treffen Abgesandte von Gesellschaften der Friedensfreunde aus den verschiedenen Ländern hier ein, und fast allabendlich finden seit einigen Tagen Versammlungen statt, in welchen die Frage der Abklärung behandelt wird. Der angelegentlichste Ruf in Haag hat den ausländischen Delegierten die Zulassung angeboten. Wichtig der Dauer der Konferenz kann man noch nichts sagen, alle Reaktionen in dieser Hinsicht entspringen jedoch sicheren Anhaltspunkten.

vom 10. bis 28. Juli stattfinden, vertritt besonders stark zu werden, zumal die Kurse der Universität Würzburg diesmal fortfallen. Das — jetzt so viel besprochene — Streben der Hochschulen, sich an weitere Kreise der Gebildeten zu wenden, hat sich in systematisch getragenen Kursen bisher dauernder und besser betätigt als in irgend einer anderen Weise. Der sieben erschienenen Stundenplan weist folgende Fächer auf: Sprachphysiologie (Geh. Rat Prof. Leubold); Deutsche Sprache und Literatur (Prof. Siebs, Privatdozent Steinier); Englisch (Prof. Konrad, Dr. Ludwig); Französisch (Dr. Brandin); Religion (Konfessionale Prof. Gremer); Pädagogik (Geh. Rat Prof. Schuppe); Geschichte (Prof. Seel, Bernheim, Dr. Altmann); Geographie (Prof. Geisler); Physik (Prof. Richter); Botanik (Prof. Schütz). Auch findet wie in den letzten Jahren eine Ausstellung bedeutender Erscheinungen der neuesten deutschen Literatur statt. Die Kurse sind in erster Linie für Lehrer und Lehrenden eingerichtet, doch nehmen auch viele aus dem Lehrerbereiche Angehörige teil, die gern die Gelegenheit zur Fortbildung benutzen. Im Sommer 1898 beteiligten sich 451 Herren und Damen (Deutsche, Österreich, Skandinavien, Engländer, Amerikaner u.). Für billige Unterkunft und Verpflegung (Kusthäuser nach Soling, Wink) u. d. wird, wie in früheren Jahren, Sorge getragen werden. Um nähere Auskunft wende man sich an die Adressen „Herrentafel, Großmarkt“.

— Ein Schatz aus der Römerzeit ist in England gefunden worden. Zur Zeit des Julius Cäsar muß in der Gegend der heutigen Hdg. Beach, im Walde von Epping, ein Befehlshaber römischer Legionen gemohnt haben, der sein kleines Vermögen gegen die Gefahren und Hochwasser des Krieges zu sichern suchte. Er besaß etwa 2000 Goldstücke, die er tief in die Erde vergrub. An derselben Stelle wurde 1888 ein Jagdpavillon für die Königin Elisabeth errichtet. Bei den Fundamentierungsarbeiten, die neuerdings zur Wiederherstellung dieses Ge-

düsses unternommen wurden, war ein Eroberer mit seiner Hade an den Schatz des Römers. Der glückliche Finder fuhr sofort nach London und ging ins British Museum, wo er nach zwei Stunden für seinen Fund einen Schatz auf 32000 M. erhielt.

* Ein altgriechisches Wiegenlied sollen wir, wie die „Königliche Weltzeitung“ erzählt, in unferner allgemeine verbreiteten Heisappaia besitzen. Ein bayerischer Herzog hatte, so wird erzählt, eine Prinzessin vom griechischen Kaiserhof in Konstantinopel zur Gemahlin. Diese dichtete selbst für ihre Kinder ein Wiegenlied mit dem Refrain: „hondo me paidion, hondo me pai (wird von wachseln wird nur nur)“, zu deutsch: „Schlaf, mein Kindlein, schlaf, mein Kind.“ Im Rande der des Griechischen unkenntigen Mitarbeiterinnen wurde daraus das bekannte Heisappaia. Bis heute hat in Bayern, überhaupt in Süddeutschland, die Form des Refrains eine größere Bekanntheit mit dem ursprünglichen griechischen Wortlaut bewahrt; man singt dort: „Haidi po pedi, haidi po pai.“

Litteratur. Der älteste lebende Vertreter der Goetheforschung Dr. Volkmar Frhr. v. Biedermann in Dresden hat vor kurzem der langen Reihe seiner Untersuchungen und litterarischen Veröffentlichungen zum Leben und zur Dichtung Goethes eine andere beige, d. h. einen dritten Band seiner kleineren Arbeiten hinzugefügt. Diese zum größeren Teil schon früher in Zeitungen mitgeteilten „Goethe-Forschungen“ (Leipzig, F. W. v. Biedermann 1899) behandeln in sechs Hauptgruppen: „Dichtungen Goethes“, „Quellen und Anlässe Goethischer Dramen“, „Dramatische Entwürfe Goethes“, „Goethe mit Zeitgenossen“, „Bemerkungen zur Goetheforschung“, „Beachtenswerten und Nachträge zu Goetheforscher des Verfassers“ eine außerordentliche Mannigfaltigkeit von Fragen und freitigen Punkten, jedoch sei mit vollem Bezug und verständnisvoller Teilnahme nur von solchen Lehren auf-

genommen werden können, die in der weitverzweigten Goethe Litteratur einigermaßen zu Hause sind und die Einzelheiten der biographischen und aesthetisch-kritischen Forschung einem in ihrem Geiste lebenden Gelehrten wieder ein- und unterordnen können. Für ein weiteres Publikum werden namentlich die größeren Aufsätze über „Die angeblichen Hauptpläne“, „Das Entstehen der „Egmontdichtung“, „Goethe und Heinrich Leopold Wagner“, „Goethe und Jakob Venz“, „Die Unterordnung mit Napoleon“, „Hageborn, ein Vorbild Goethes“, „Goethe und das Christum Ghibon“, vielleicht auch die Beigabe „Entwicklung äußerer Formen der Dichtung“, die in ihrer Behandlungswiese allgemeiner und abschließender sind, als die Keimen nachweise, Kritiken und Erörterungen, von Bedeutung sein. Die poetischen Grundlinien in einigen dieser Studien rechtferdig der hochverdiente, unermüdbare alle Willkür, allen Widerspruch und alle Sensationssucht auf der Nacht ruhende Verfasser mit den Worten seiner Vorrede: „Strenge demselben eine solche Flut geistlicher Arbeit zu allen Seiten herzu, daß meine gealterte Bemüßlichkeit nicht mehr genügt, sie zu verfolgen, so habe ich in letzteren Zeiten meine Thätigkeit darauf gerichtet, Forschern entgegenzutreten, die doch meiner Überzeugung auf Irrwegen wandeln.“ Dadurch hat mein neuerer Band das Ansehen einer Streitschrift bekommen, und ich selbst habe mich dem Rufe ausgesetzt, ein Kämpfer zu sein. Das wird dem aber mich etwa zu schreibenden Retzlog freilich zu Schaben gereichen, aber da ich mich einmal zum Mitarbeiter im Gebiet der Goethekunde aufgeworfen habe, darf ich die Befehdung meines Nachrums nicht achten und muß vielmehr der Pflicht gehorchen, das mit allen Kräften zu verteidigen, was ich für das Rechte zu halten ansehe, woblernochene Gründe habe.“ Wir glauben, daß diese tapfere Sachlichkeit des großen Verfassers der „Goethe-Forschungen“ überall im rechten Lichte gesehen werden und einem Grund mehr abgeben wird, der großen

Vielseitigkeit und überraschend frischen Auffassung von Thatsachen und Schöpfungen, die diese Aufgabe auszeichnen, volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Die Sammlung ist mit einem ganz vorzüglichen Bilde W. v. Biedermanns und drei Bildnissen: einem Porträt Goethes von 1826, das für eine Medaille geschmet wurde, einem Bilde von F. W. v. Tiedke und einem solchen der amantigen Silvia v. Jegerst, das ebener nach einem Utlilde Anton Strauß, das andere nach einem solchen G. v. Rüdigers, ausgehattet. 2 St.

* Aus der Runderlischen Stiftung ist Mitte November d. J. wieder ein Stipendium an drei sächsische Mäler auf drei Jahre zu vergeben. Gesuche sind bis 14. Oktober an den Akademischen Rat hierseits zu richten. (Siehe Ankündigungsteil.)

* Vesper in der Sophienkirche am Sonnabend vor Pfingsten, nachmittags 2 Uhr: Nach einleitendem Orgelspiel 1) „O ewiges Feuer, o Ursprung der Liebe“, Pfingst-Kantate für Chor, Solostimmen und Orchester von Joh. Seb. Bach. Das Alt-Solo hat Fr. Marie Alberti, Konzert- und Oratorienfängerin, übernommen. 2) „Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser“, Psalm 42 für Chor, Sopran-Solo und Orchester von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Das Sopran-Solo wird die Konzertsängerin und Oratorienfängerin Fr. Melanie Dietel singen. Am 1. Feiertage früh 4 1/2 Uhr wird in der Internalkirche das Pfingstlied „Lebt Mäler und bereitet“ (op. 129 Nr. 1) für vierstimmigen Chor von Carl Hermann und mittags 4 1/2 Uhr in der Sophienkirche die Pfingst-Kantate „O ewiges Feuer, o Ursprung der Liebe“ für Chor, Solostimmen und Orchester von Joh. Seb. Bach zum Vortrag kommen. Am 2. Feiertage früh 4 1/2 Uhr wird in der Internalkirche der Pfingst-Chor „Licht, zum Heil der Welt gekommen“ (op. 31 Nr. 2) von Johann Schred gesungen werden.

Von Herrn Bankier Richard Wattersdorff sind uns heute aus Anlaß der fünfzigjährigen Bestehen der Firma **Wattersdorff**

Mark Zehntausend Sächsischer 3% Rente

übergeben worden, die zur Begründung und Unterhaltung einer **Wattersdorff-Stiftung** nach den Bestimmungen des Stifters verwaltest werden sollen.

Wir sprechen auch an dieser Stelle dem hochverehrten Erben für diesen Beweis seines Wohlwollens und seiner Opferfreudigkeit unseren herzlichsten Dank aus.

Dresden, den 18. Mai 1899.

Der Vorstand der Dresdner Bourse.
Madowsky. 4838

Ferdinand Bouffard
Bordeaux
à St-Emilion

VIGNOBLES DE LA MAISON

Clos Simard 2^{er} cru
Clos Pimpinelle .. 1^{er} cru
Pavie-Pignasse 1^{er} cru

La Sable 1^{er} cru
Clos-Larrie-Bergay 1^{er} cru
Château Pavie ... 1^{er} cru

CHATEAU PAVIE, St-Emilion
MÉDAILLE D'OR Société d'Agriculture de la Gironde 1896



Große Wirthschaft
im Agl. Großen Garten.
Täglich Concert
von der Kapelle des Hauses
unter Leitung des Musikdirectors
A. Wentscher.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 10 Pf.

Die Concerte finden in derselben Weise wie früher täglich statt.

Durch Umbau sind die Lokalitäten der Wirthschaft entsprechend in allen Theilen neu eingerichtet und bieten bei starkem und ungleichem Wetter meinen werthen Gästen vollständigen Schutz. Im täglich gegebenen Garten, jetzt im schönsten Frühjahrsdunst, ist der Aufenthalt einzig, und hält sich einem hochgeehrten Publikum bestens empfohlen.

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag
Grosses Früh- u. Nachmittags-Concert.

Anfang 1/6 Uhr früh — 4 Uhr Nachmittags.
Hochachtungsvoll **H. Müller.** 4816

Untertailen
nach neuem Schnitt und tadellosem
Sitz liefert das
108
Feiner- u. Nichte-Anschaffungs-Geschäft
Wolfr. **Albert Prosch.** 11.

Pianos
Salon- und Mignon-
Flügel

mit ungemein schönem Tonfall,
in jeder gewöhnlichen Ausstattung,
in allen Preislagen von 400 — 1500 Mark
empfehlen unter Garantie und wie bekannt
recht und am billigsten

H. Wolfram
Pianofabrikant
Victoriahaus.
Königliche Alterer Pianod. 4260

Rennen zu Leipzig.

I. Tag: Sonnabend, den 20. Mai, Nachm. 3 Uhr.
6 Rennen im Gesamtbetrage von 19 500 M.,
worunter Leipziger Stiftungspreis **10 000 Mark.**

II. Tag: Pfingstsonntag, den 21. Mai, Nachm. 3 Uhr.
7 Rennen im Gesamtbetrage von 26 200 M.,
worunter grosser Teutonia-Preis **15 000 Mark.**

III. Tag: Sonntag, den 28. Mai, Nachm. 3 Uhr.
6 Rennen im Gesamtbetrage von 11 000 M.,
worunter Schleusiger Jagdrennen **3 000 Mark.**

4726 **Alles Nähere siehe Anschlagssäulen.**

Das neue, höchst elegante
Café
im Friedrichsplatz
Cisneros-Teich
bietet allen Freunden der Natur einen entzückenden Aufenthalt. — Nichts Vergleichliches so nahe an Dresden. — Küche und Kaffee sind vorzüglich.
4770

Bernspruch-Kaufh. Nr. 145.
Gebrauchte Herren-Kleider Stiefel
kauft und bezahlt gut Bauer, Sandberg-
straße 10, 1. Etage.
4435
Könige Brieflich ins Haus, auch außer.
Bernspruch-Kaufh. Nr. 145.

Weißer Hirsch.
Kleine Villa, allein zu bewohnen,
mit schöner Aussicht und Garten, voll-
ständig eingerichtet, 1. Juli zu vermieten.
Königs-Weißer Hirsch, Alexanderstr. 6,
Dresden-N., Schiffsbr. 26, pt. 4818

Deutsche Kunst-Ausstellung Dresden
mit Abteilungen
Lukas Cranach — Porzellan — Kunstgewerbe
1899
20. April — 17. Septbr. Geöffnet von früh 9 Uhr bis 1/2 8 Uhr Abends.

130—150 000 Mark
1. Hypothek zu 4 % auf ein neu-
erbautes hochherrsch. Gebd. in
Dönhofspl. Lage Leipzig der Juli
oder evtl. später gesucht. Offerten
nur v. Schriftsteller u. A. B. 96
Erped. d. Bl. erb. 4830

Suche auf mein neues Hausgrund-
stück in lebhaftester Lage Dresden-N.

M. 27 000

höhere II. Hypothek vom Besitzer für
sofort od. später zu leihen. Suchen-
der ist selbst wohlthätiger Fabrikant.
Off. Off. unter N. 40 an die
Erped. d. Bl. 4773

Wein-Garten
Restaurant 1. Rang
Zam Niederwald
Marienstrasse 26.
4769

Kapitalanlage
für vornehme Herrschaften.
Zinsvilla

Ruhe, Schöne Aussicht und großen Garten,
mit 6 vermieteten Wohnungen von 600
bis 800 Mark. Betrag 12 000 Mark, Markt
vom Erbauer käuflich. Agenten werden.
Off. Offerten unter Z. V. an die
Erped. d. Dresdner Journalisten erbeten.
4720

Persische Teppich-Ausstellung,
welche bei allen Kunstliebhabern
berühmt ist
Seltenheit und Reichhaltigkeit Sensation
erregt, findet nur noch
sehr kurze Zeit statt.

J. Fischel,
7 Große Brüdergasse 7,
König Albert-Passage. 4817

2 Goldfische,
Ungarn, 6 und 7 Jahre, 165 cm, ganz
gelinde, flotte Gänger, sind billig zu ver-
kaufen.
4833 Singendorferstr. 9.

**10 jährige dunkelbraune
Halblut-Stute,**
166 hoch, Offiziers-Pferd, ist billig in gute
Hände zu verkaufen, weils jetzt übermäßig
ernormen. Off. unter „Goldblut“ a. d.
Erped. d. Bl. erbeten. 4774

Wu alle Weisungen, welche in recht
patriotischer Bestimmung den Verein
„Invalidendank für Sachsen“
Bureau:
Seestraße Nr. 5, I.
in seinen Bestrebungen zum Besten
anderer jeglicher wie auch dessen In-
validen zu fördern wünsch, ersucht
hierdurch die ergebene Bitte, dem-
selben zahlreiche höchstens halbtägige
für seine Annahme-Gepetillen, die
mit allen Heilungen der Welt in ge-
genständlichen ohne Preislohn, Fort-
und sonstige Nebenbesen in Ver-
trag und anderartige Widert prompt be-
sorgt, gütlich zu erfüllen, sowie seinen
bedauerlichen Stellen-Nachweis für
Widert-Invaliden, sein offentliches
Kontra-Bureau, seinen Beser-
billerverkauf für die Königl. Ge-
heimes- und die Reichsanstalt und seine
**Kollektion der
Ag. Sächs. Landeslotterie**
benutzen zu wollen.

Hauptgewinne
5. Klasse 135. R. G. Landeslotterie
10. Ziehungstag am 19. Mai 1899.
Nach telegraphischen Privatnachrichten ohne
Gewinne für deren Richtigkeit.
(Nachdruck verboten.)

500 000 M. auf Nr. 7898. Kol.:
Bruno Franke, Köpen.

100 000 M. auf Nr. 32006. Kol.:
Deier, Leipzig.

50 000 M. auf Nr. 61601.

20 000 M. auf Nr. 1014 1764 4001
6801 10800 13789 16182 17883 19148
20839 21282 22363 23669 25093 25307
26761 29074 31093 31719 35591 37065
38766 39816 44812 45188 47347 50146
50480 61059 64337 67050 68348 68643
69483 70130 72115 72514 82070 82212
82166 82393 87913 86719.

Wohlthätigkeits-Geldlotterie
des Säch. Volk. Kriegsanstaltsverbandes für seine Wittwen- und Waisen-Erhaltung.
Mk. 124 000 mit 3279 Geldgewinne. Haupt-
treffer **Mk. 40 000, 20 000, 10 000.**

1/2 Zotele & 2 R., 1/4 Zotele 20 R., 1/8 Zotele & 1 R., 1/16 Zotele 10 R. (Porto und Liste 25 Pf. extra.)
empfehlen **J. Stürmer, Straßburg i. G.,** Langestraße 107, | Generalagenten und alle durch Plakate kenntlichen
J. Schweickert, Stuttgart, Markstraße 5, | Verkaufsstellen.

In Dresden: H. Wagner, Marienstr. 28. G. General-Anzeiger, H. Wepler, Rempisstr. 9. H. H. Kaul, Ade Albrechtstr.
Pilsnerstr. 10 u. Amalienstr. 7. G. Risse, a. d. Carolabrücke. D. v. Wehren, Seestr. 6. G. Kretschmer, Hauptstr. 23. G. H. Reichert,
u. Sohn, Hauptstr. 34. J. Reimann, Königstr. 37. W. Arnold, Kaiserbrückenstr. 51. J. Stein, Königbrückenstr. 1. G. Genaues,
Friedstr. 3. A. Klose, Hauptstr. 8. G. Richter, Pilsnerstr. 13. Cassenverwaltung des Albertsvereins, Marienstr. 2. H. Fischer, Stra-
ßenstr. 6. A. Schmidt, Bräuerstr. 27. Th. Grimm, Lorenzstr. 23 u. Falkenstr. 16. B. Wilmshoff, Heubergstr. 21. H. Müller, Hils-
bräuerstr. 12. A. Händel, Ade Schloß- und Waidbräuerstr. Weer. Risse, Hauptbahnhof. K. Hoffel, Kreuzstr. 21. W. Händel,
Zwingenstr. 5. W. Braun, Markstraße 34. W. Reinlein, Ade Schloßstr. G. Gerde, Kamenstr. 6. C. Krecher, Bismarckplatz 4 m.
Wich. Begehrt, Markstraße 20.

**Hochherrsch. u. modern
ausgestattete Wohnungen,
Villa**
Thiergartenstrasse 28,
Ecke Beethovenstrasse,
zu vermieten. Je 6 und 7
Zimmer, event. 14 Zimmer,
Bad, Centralheizung etc. 4429

Tageskalender.
Sonnabend, den 20. Mai.
Königliches Opernhaus.
(Mittag.)

Niemi, der Letzte der Tribunen.
Große tragische Oper in fünf Akten von
Richard Wagner. Niemi — Dr. Gubeloh,
als Gast. Anfang 7 Uhr. Ende gegen
11 1/2 Uhr.

Sonntag: Oberon. Romantische Oper
in drei Akten. Nachl. von R. W.
v. Weber. (Anfang 7 Uhr.)

Montag: Der Wattenfänger von
Gemein. Große romantische Oper in
fünf Akten. Musik von Viktor v. Wepler.
(Anfang 7 1/2 Uhr.)

Familiennachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Dr. Bürger-
schallerer Koppler in Weiden; Dr. Wund-
Heister in Chemnitz; Dr. Max Heister
in Leipzig. — Ein Mädchen: Dr.
Bertram Roth in Dresden; Dr. Alfred
Landgraf in Chemnitz; Dr. Oskar Werner
in Homburg.

Verstorb: Dr. Lorenz Strobel in Rüm-
berg mit Fr. Margarethe Köhler; Dr.
in Ditzsch; Dr. Arthur Kied in Gera mit
Fr. Marie Mathes in Chemnitz; Dr.
Karl Weiler in Röhren a. Rhein
mit Fr. Hermine Kuhn in Leipzig.

Vermählt: Dr. Dr. phil. Richard
Krause, Gynäkologie-Professor, mit Fr.
Marie Schöde in Jena; Dr. Dr. phil.
W. Herbig in Dresden mit Fr. Käthe
Wohmann in Chemnitz; Dr. August Jitz
mit Fr. Martha Erdger in Weiden; Dr.
Bruno Berens mit Fr. Blanca Terkel
in Weiden; Dr. Max Walig mit Fr.
Paula Schum in Chemnitz; Dr. Webe-
mann Sommersch mit Fr. Clara Siegel
in Limbach; Dr. Curt Bod mit Fr.
Helene Thale in Chemnitz; Dr. August
Hermann Hoffmann in Chemnitz mit Fr.
Julie Kornmann in Frankfurt a. M.; Dr.
Eugen Bey mit Fr. Margarethe Köhler
in Plauen i. S.; Dr. Richard Sch mit
Fr. Martha Lanterscher in Jena; Dr.
Ernst Rechner mit Fr. Martha Brandt
in Jena; Dr. Alfred Wehner mit Fr.
Clara Wilmann in Jena; Dr. Curt
Hörmann mit Fr. Hildegard Kahl in
Tobias; Dr. Dr. med. Franz Müller mit
Fr. Frieda Gölcher in Leipzig; Dr. Leo
Karl Theodor Schubert mit Fr. Joh.
Wehler in Tereuz; Dr. Max Lorenz in
Leipzig mit Fr. Elisabeth Jitz in
Wandau; Dr. Otto Bräune mit Fr.
Martha Siebel in Leipzig.

Kaffee-Rösterei
von
Max Thürmer,
Dresden, Kaulbachstrasse Nr. 18.

Karlsbader Kaffee, fachkundig zusammengestellte Misch-
ungen, welche durch eigenes Röstverfahren in ihrem Extraktgehalt zur höchstmöglichen Entwicklung
gebracht werden und daher
wenn bei der Zubereitung mit Sorgfalt
und
bei Prüfung der Qualität rechtlich verfahren wird,
in Geschmack und Ausgiebigkeit einen gleich vollkommenen wie vortheilhaften Aufguss ergeben.

**Der Verkauf von nur einem einzigen Artikel:
„Gerösteter Kaffee“ gewährleistet unbedingt die Zuverlässig-
keit der Waare.**

Bestellungen erbeten nach der Rösterei, Kaulbachstrasse 18, Einzel-Verkauf ebenda und
in den bekannten Läden:

Altstadt. In der Rösterei Kaulbachstrasse 18 König Johannastrasse 21 Seestraße 13 Fragel Straße, gegenüb. d. Paorama Strickener Straße 14 Falkenstrasse 7.	Neustadt. Hauptstrasse 4 Leipziger Strasse 42 Königsbrücker Strasse 41. Hlasewitz. Am Schillerplatz.
---	---

3699

Princesse-Corsets,
sind auf allen Weltanstellungen mit
gold. Med. prämiirt, der höchsten
Anforderung Rechnung getragen,
empf. als ganz beibeh. Spezialität,
von 2—25 Mk., Leo Stroka,
Waisenhausstraße Nr. 17, neben
Café König. 48

Mineralwässer
natürliche und künstliche
1899er Jahrgang.
Salze, Bäderzusätze u. s. w.
Innerhalb der Stadt freie Befahrung.
Löwenapotheke
Otto Schneider. 3640

Täglich frischer
Maitrank
aus rheinischem Waldmeier.
H. Schönroth's Nachfolger,
Wilsdruffer Straße 14. 4149

Königliches Schauspielhaus.
(1/2 Nachh.)

26. Vorstellung im vierten Abonnement.
Zum 1. Male: **Wald und sein König.**
Traßdie in fünf Akten von Friedrich
Hebel. Anfang 7 Uhr. Ende gegen
10 Uhr.

Sonntag: **Der Wismuthop.** Schan-
spiel in fünf Aufzügen von Walden.
Deutsch von Halden. Geleitet von
Reißpiel in einem Aufzuge von Walden.
Uebersetzt von W. Fischbach. (Anfang
7 1/2 Uhr.)

Montag: **Der Hippochander.** Lust-
spiel in vier Akten von G. v. Moser.
(Anfang 7 1/2 Uhr.)

Städtisches Schauspielhaus.
(1/2 Nachh.)

26. Vorstellung im vierten Abonnement.
Zum 1. Male: **Wald und sein König.**
Traßdie in fünf Akten von Friedrich
Hebel. Anfang 7 Uhr. Ende gegen
10 Uhr.

Sonntag: **Der Wismuthop.** Schan-
spiel in fünf Aufzügen von Walden.
Deutsch von Halden. Geleitet von
Reißpiel in einem Aufzuge von Walden.
Uebersetzt von W. Fischbach. (Anfang
7 1/2 Uhr.)

Montag: **Der Hippochander.** Lust-
spiel in vier Akten von G. v. Moser.
(Anfang 7 1/2 Uhr.)

Reisbühnen-Theater.
Schauspiel des Hrn. Hans Riese vom
National-Theater in Wien. Die Nöhlerin.
Wolke mit Wolken in vier Akten von
Ludwig Hebel. Musik von Carl Millöcker.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.
Sonntag, nachm. 1/4 Uhr (ermäßigte
Preise): **Mathias Gollinger.** Lustspiel
in vier Aufzügen von Oskar Blumenthal
und Max Beer. — Abends 1/2 8 Uhr:
Schauspiel des Hrn. Hans Riese. Die
Nöhlerin.

Reisbühnen-Theater.
Schauspiel des Hrn. Hans Riese vom
National-Theater in Wien. Die Nöhlerin.
Wolke mit Wolken in vier Akten von
Ludwig Hebel. Musik von Carl Millöcker.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.
Sonntag, nachm. 1/4 Uhr (ermäßigte
Preise): **Mathias Gollinger.** Lustspiel
in vier Aufzügen von Oskar Blumenthal
und Max Beer. — Abends 1/2 8 Uhr:
Schauspiel des Hrn. Hans Riese. Die
Nöhlerin.

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. phil. Hoppe in Dresden.

Ziffen
Gern d
schwabe
der post
Graf v.
schäftlich
sind auf
bei wald
sind.

Don
Wittim
an und

Ghande
Präsident
Verfassen
eingelade
labung
welche bi
mit der
aufrecht
höf, de
Wahrung
werden.
lage zu
Zammr
anscheit
geändert
sind.
ein Ende
bröhen,
zwischen
Republik
sogar
erklärt b
hinweis,
grihen u
erlernen,
zwischen
zur Aufre
tragen,
afrikand
auf den
Chamberl
20. Mai
Erlöse, e
für War
Vort Kr
postiert
zustreife
beanspruch
Klomme
gerührt
halten l
folgte, so
bezüglich
als bi
Waren
— 9
gebenden
bistigen
in Paris
Wiederun
England
legenheits
nichte J
des Volk
dem Kr
französisch
Vollzieh

Et
Kier an
Pflanzl
Vatikan
nen des
werden
Sonnd
Berliner
Niederl
Christen
kruy zu
— H
burg u
Raiserp

27

Das
da, war
zwischen
ohne fest
das Gro
stimmen
eoter He
Denkfre
v. B.
blind, d
Körner
Kemus
genau o
Er ging
innerung
in Lau
würdtige
dabon u
Zeit gef
Und
fie dalt
Jugend
Stimme
war, als
sondern
Wit
Döge, sei
des Wic
fort, stur
das Zwe

Dresdner Börse, 19. Mai 1899.

Table of stock prices for various companies and bonds, including 'Deutsche Reichsbank', 'Preuss. Staatsbank', and 'Königl. Preuss. Bank'.

Table of stock prices for various companies and bonds, including 'Königl. Preuss. Bank', 'Königl. Sachsenbank', and 'Königl. Sachsen-Anhalt-Bank'.

Table of stock prices for various companies and bonds, including 'Königl. Sachsen-Anhalt-Bank', 'Königl. Sachsenbank', and 'Königl. Preuss. Bank'.

Table of stock prices for various companies and bonds, including 'Königl. Preuss. Bank', 'Königl. Sachsenbank', and 'Königl. Sachsen-Anhalt-Bank'.

Table of stock prices for various companies and bonds, including 'Königl. Sachsen-Anhalt-Bank', 'Königl. Sachsenbank', and 'Königl. Preuss. Bank'.

Table of stock prices for various companies and bonds, including 'Königl. Preuss. Bank', 'Königl. Sachsenbank', and 'Königl. Sachsen-Anhalt-Bank'.

Table of stock prices for various companies and bonds, including 'Königl. Sachsen-Anhalt-Bank', 'Königl. Sachsenbank', and 'Königl. Preuss. Bank'.

Dresdner Börse, 19. Mai 1899.

Wochens. Amsterdam pr. 100 fl. 2 1/2 % ... Bericht über den Verlauf der Börse am 19. Mai 1899.

Berlin, 19. Mai. (Schluß) ... Bericht über den Verlauf der Börse am 19. Mai 1899.

Wien, 19. Mai. (Schluß) ... Bericht über den Verlauf der Börse am 19. Mai 1899.

Paris, 19. Mai. (Schluß) ... Bericht über den Verlauf der Börse am 19. Mai 1899.

London, 19. Mai. (Schluß) ... Bericht über den Verlauf der Börse am 19. Mai 1899.

Madrid, 19. Mai. (Schluß) ... Bericht über den Verlauf der Börse am 19. Mai 1899.

Barcelona, 19. Mai. (Schluß) ... Bericht über den Verlauf der Börse am 19. Mai 1899.

Neueste Börsennachrichten.

Wien, 19. Mai. (Schluß) ... Bericht über den Verlauf der Börse am 19. Mai 1899.

Paris, 19. Mai. (Schluß) ... Bericht über den Verlauf der Börse am 19. Mai 1899.

London, 19. Mai. (Schluß) ... Bericht über den Verlauf der Börse am 19. Mai 1899.

Madrid, 19. Mai. (Schluß) ... Bericht über den Verlauf der Börse am 19. Mai 1899.

Barcelona, 19. Mai. (Schluß) ... Bericht über den Verlauf der Börse am 19. Mai 1899.

Madrid, 19. Mai. (Schluß) ... Bericht über den Verlauf der Börse am 19. Mai 1899.

Barcelona, 19. Mai. (Schluß) ... Bericht über den Verlauf der Börse am 19. Mai 1899.



Wir führen Wissen.

Deutscher Reichstag.

55. Sitzung vom 18. Mai, vorm. 11 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: Graf v. Helldorf, Präsident Graf v. Helldorf eröffnet die Sitzung. Vor der Tagesordnung bemerkt: Abg. Singer (Soz.): Hr. Präsident, die heutige Tagesordnung drückt einen Wunsch des Bundesrats aus...

Abg. Singer (Soz.): Hr. Präsident, die heutige Tagesordnung drückt einen Wunsch des Bundesrats aus... (Continuation of Singer's speech regarding the Reichsversicherungsanstalt).

Abg. Singer (Soz.): Hr. Präsident, die heutige Tagesordnung drückt einen Wunsch des Bundesrats aus... (Continuation of Singer's speech).

Abg. Singer (Soz.): Hr. Präsident, die heutige Tagesordnung drückt einen Wunsch des Bundesrats aus... (Continuation of Singer's speech).

Abg. Singer (Soz.): Hr. Präsident, die heutige Tagesordnung drückt einen Wunsch des Bundesrats aus... (Continuation of Singer's speech).

Abg. Singer (Soz.): Hr. Präsident, die heutige Tagesordnung drückt einen Wunsch des Bundesrats aus... (Continuation of Singer's speech).

Abg. Singer (Soz.): Hr. Präsident, die heutige Tagesordnung drückt einen Wunsch des Bundesrats aus... (Continuation of Singer's speech).

Abg. Singer (Soz.): Hr. Präsident, die heutige Tagesordnung drückt einen Wunsch des Bundesrats aus... (Continuation of Singer's speech).

Verhältnisse vertrauten Chef selbst erledigt werden, und es für einen Fehler halten, sie einem jungen Beamten, der den Reichsversicherungsanstalt nur vorübergehend in einem Kreise über den Reichsversicherungsanstalt beauftragt ist, zu übertragen...

Abg. Singer (Soz.): Hr. Präsident, die heutige Tagesordnung drückt einen Wunsch des Bundesrats aus... (Continuation of Singer's speech).

Abg. Singer (Soz.): Hr. Präsident, die heutige Tagesordnung drückt einen Wunsch des Bundesrats aus... (Continuation of Singer's speech).

Abg. Singer (Soz.): Hr. Präsident, die heutige Tagesordnung drückt einen Wunsch des Bundesrats aus... (Continuation of Singer's speech).

Abg. Singer (Soz.): Hr. Präsident, die heutige Tagesordnung drückt einen Wunsch des Bundesrats aus... (Continuation of Singer's speech).

Abg. Singer (Soz.): Hr. Präsident, die heutige Tagesordnung drückt einen Wunsch des Bundesrats aus... (Continuation of Singer's speech).

Abg. Singer (Soz.): Hr. Präsident, die heutige Tagesordnung drückt einen Wunsch des Bundesrats aus... (Continuation of Singer's speech).

Abg. Singer (Soz.): Hr. Präsident, die heutige Tagesordnung drückt einen Wunsch des Bundesrats aus... (Continuation of Singer's speech).

die Verhältnisse seines Bezirks besser orientieren, als die anderen Verwaltungsbereiche, besonders mit Hilfe der Beamten aus den Kreisen der Arbeiter und Arbeiterinnen...

Abg. Singer (Soz.): Hr. Präsident, die heutige Tagesordnung drückt einen Wunsch des Bundesrats aus... (Continuation of Singer's speech).

Abg. Singer (Soz.): Hr. Präsident, die heutige Tagesordnung drückt einen Wunsch des Bundesrats aus... (Continuation of Singer's speech).

Abg. Singer (Soz.): Hr. Präsident, die heutige Tagesordnung drückt einen Wunsch des Bundesrats aus... (Continuation of Singer's speech).

Abg. Singer (Soz.): Hr. Präsident, die heutige Tagesordnung drückt einen Wunsch des Bundesrats aus... (Continuation of Singer's speech).

Abg. Singer (Soz.): Hr. Präsident, die heutige Tagesordnung drückt einen Wunsch des Bundesrats aus... (Continuation of Singer's speech).

Abg. Singer (Soz.): Hr. Präsident, die heutige Tagesordnung drückt einen Wunsch des Bundesrats aus... (Continuation of Singer's speech).

Abg. Singer (Soz.): Hr. Präsident, die heutige Tagesordnung drückt einen Wunsch des Bundesrats aus... (Continuation of Singer's speech).

Abg. Singer (Soz.): Hr. Präsident, die heutige Tagesordnung drückt einen Wunsch des Bundesrats aus... (Continuation of Singer's speech).

Abg. Singer (Soz.): Hr. Präsident, die heutige Tagesordnung drückt einen Wunsch des Bundesrats aus... (Continuation of Singer's speech).

durch seine Arbeit über den „Genfer See“ zu einer Autorität dieses Faches aufgeschwungen hat, als entscheidend für die Bezeichnung eines Wasserbades als See gehalten und vorgeschlagen, ohne Rücksicht auf die Größe der Wasserfläche Gewässer von geringer Tiefe als Teiche, solche von großer Tiefe als Seen zu bezeichnen...

Abg. Singer (Soz.): Hr. Präsident, die heutige Tagesordnung drückt einen Wunsch des Bundesrats aus... (Continuation of Singer's speech).

Abg. Singer (Soz.): Hr. Präsident, die heutige Tagesordnung drückt einen Wunsch des Bundesrats aus... (Continuation of Singer's speech).

Abg. Singer (Soz.): Hr. Präsident, die heutige Tagesordnung drückt einen Wunsch des Bundesrats aus... (Continuation of Singer's speech).

Abg. Singer (Soz.): Hr. Präsident, die heutige Tagesordnung drückt einen Wunsch des Bundesrats aus... (Continuation of Singer's speech).

Abg. Singer (Soz.): Hr. Präsident, die heutige Tagesordnung drückt einen Wunsch des Bundesrats aus... (Continuation of Singer's speech).

Abg. Singer (Soz.): Hr. Präsident, die heutige Tagesordnung drückt einen Wunsch des Bundesrats aus... (Continuation of Singer's speech).

Abg. Singer (Soz.): Hr. Präsident, die heutige Tagesordnung drückt einen Wunsch des Bundesrats aus... (Continuation of Singer's speech).

Abg. Singer (Soz.): Hr. Präsident, die heutige Tagesordnung drückt einen Wunsch des Bundesrats aus... (Continuation of Singer's speech).

Reisensport.

Berlin-Rückkehr, 18. Mai. 1. Spreewald-Rennen. 1600 R. 2000 m. Dr. Sumbert's Dr. D. Rijkantrop (Märkte) 1. Major G. v. Arnim's Dr. D. Rijkantrop 2. Dr. S. S. d. Garmot 1. Tot: 30.00. II. Rikantrop Jagd-Rennen. Ehrenpreis und 2000 R. Ehrenpreis. 5000 R. Graf Seibitz-Sambert's Dr. D. Rijkantrop (Märkte) 1. Dr. S. S. d. Garmot 1. Tot: 13.00. III. Germania. 5000 R. Jagd-Rennen. 5000 R. Dr. S. S. d. Garmot 1. Dr. S. S. d. Garmot 1. Tot: 13.00. IV. Rikantrop Jagd-Rennen. 2000 R. Ehrenpreis. 2000 R. Dr. S. S. d. Garmot 1. Dr. S. S. d. Garmot 1. Tot: 13.00. V. Rikantrop Jagd-Rennen. 2000 R. Ehrenpreis. 2000 R. Dr. S. S. d. Garmot 1. Dr. S. S. d. Garmot 1. Tot: 13.00. VI. Rikantrop Jagd-Rennen. 2000 R. Ehrenpreis. 2000 R. Dr. S. S. d. Garmot 1. Dr. S. S. d. Garmot 1. Tot: 13.00. VII. Rikantrop Jagd-Rennen. 2000 R. Ehrenpreis. 2000 R. Dr. S. S. d. Garmot 1. Dr. S. S. d. Garmot 1. Tot: 13.00.

Vermischtes.

Was ist der Unterschied zwischen Teichen und Seen? Das soll nicht etwa eine Scherzfrage sein, bei der es aufs Raten ankommt, sondern eine Frage, die der wissenschaftlichen Unternehmung wohl wert ist und eine solche auch schon erfahren hat. Dr. Jankowsky, der vorbildliche Leiter der Belgischen Station am Wiener See in Göttingen, hat es sogar zum Gegenstande einer ziemlich umfangreichen Abhandlung im „Belgischen Zentralblatt“ gemacht. Dem Teichen wird es nahe liegen, den Unterschied zwischen Teichen und Seen entweder nur in der Größe oder danach noch in der Tiefe der verschiedenen Wasserbäder zu suchen. Die größere Tiefe hat auch der bedeutende schwizer Hydrograph Jovet, der sich besonders

Ämtlicher Bericht der Commission für das Veterinärwesen über die in der Zeit vom 1. Mai bis 15. Mai 1899 im Königreiche Sachsen constatirten ansteckenden Thierkrankheiten.

Table with columns: Kreis, Ort, Bemerkungen, Kreis, Ort, Bemerkungen. Contains sections for 1. Milzbrand, 2. Tollwut, 3. Maul und Klauenfenne.

Dresden, am 16. Mai 1899.

Norwegen, Spitzbergen und dem ewigen Eise. mit dem Nordpolfahrer Capt. Bode, auf dem Salondampfer „Kong Harald“.

Gewinne 5ter Klasse 135er Königl. Sächs. Landes-Lotterie. Gezogen zu Leipzig, den 17. Mai 1899.

Table of lottery results for 5th class, 135th year. Columns include prize amount, name, and location.

Gewinne zu 1000 Mark.

Table of lottery results for 1000 Mark prizes.

Gewinne zu 500 Mark.

Table of lottery results for 500 Mark prizes.

Gewinne zu 300 Mark.

Table of lottery results for 300 Mark prizes.

Gewinne zu 275 Mark.

Table of lottery results for 275 Mark prizes.

Illustrations of furniture: Triumphstühle, Reformstühle, Kosmestühle, Gartenstuhl, Klappstuhl, Stuhl von Birkenholz, Tisch, Gartentisch, Gartenklappische, Tischschkammera, Gartenbank, Fußbank.

F. Bernh. Lange, Amalienstr. — Ringstr. (Haus Fürstenhof).

Dresden, am 16. Mai 1899.